Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1937

49 (27.2.1937)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1,50 ℳ, im Verlag abgeholt 1,35 ℳ, durch die Post bezogen monatlich 1,50 ℳ, zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1 Bei Konkurs- u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 ℳ ausschl. Postgebühr. — Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernr. 78. — Druck: Bad. Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter Eugen Leute, Ettlingen, verantwortlich für den gesamten Textteil; verantwortlich für Anzeigen: Hermann Strunck, Ettlingen. — DA. 1. 37: 2844.

Nr. 49 — Samstag, den 27. Februar 1937 — Jahrgang 75

Der Gefangene des Marxismus.

Scharfe Kritik an der Politik Blums.

Paris, 27. Februar.

Die seit langer Zeit angekündigte innenpolitische Auseinandersetzung in der Kammer begann vor dichtbesetztem Haus und in Anwesenheit fast aller Regierungsmitglieder mit der Anfrage Flandins.

Ministerpräsident Blum habe angekündigt, erklärte Flandin u. a., daß er im Mai ein neues Programm einbringen werde, und daß das Programm der Volksfront lediglich einen Uebergang darstelle. Wenn sein Versuch mißlinge, so werde er das kapitalistische Regime verantwortlich machen und seine Abschaffung fordern. Es sei aber die Frage, ob die Ereignisse es Blum überhaupt gestatten würden, mit seiner neuen Politik bis zum Mai zu warten. Blum meine es sicher ehrlich, aber er führe das Land dem Zusammenbruch entgegen.

Flandin versuchte dann, diese Behauptung zu begründen, indem er auf die großen Schwierigkeiten des Schatzamtes und die vergeblichen Anleihebemühungen der Regierung verwies. Der Außenhandelsunterschuß seit der Abwertung des Franken betrage 4,7 Milliarden Franken und habe das Mißtrauen gegen den Franken noch erhöht.

Die Regierung behaupte zwar, daß die Weltausstellung in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht einen Erfolg bedeuten werde. Aber nur unter günstigsten Umständen und vorausgesetzt, daß die Ausstellung am 1. Mai eröffnet werden könne, sei mit zwei Millionen ausländischer Besucher zu rechnen. Wenn jeder von ihnen 2000 Franken ausgeben würde, ergebe das vier Milliarden Franken, d. h. weniger als der Betrag der Anleihe der französischen Eisenbahnen in England, die noch in diesem Jahr zurückgezahlt werden müsse. Der Ministerpräsident sei der Gefangene des Marxismus. Es bestehe die Befürchtung, daß er langsam zur Diktatur abgleite. Klassendiktatur aber bedeute Bürgerkrieg.

Wenn Blum beabsichtige, Frankreich zu isolieren, so würden die Erklärungen seiner Freunde über die Sowjetisierung sehr schnell dazu beitragen, denn beide großen Demokratien, England und Amerika, mit denen Blum zusammenarbeiten wolle, hätten stärkste Abneigung gegen den Kommunismus.

Flandin kritisierte zum Schluß die Sozialpolitik der Volksfrontregierung. Die Zahl der Arbeitslosen habe keineswegs abgenommen, und die Versprechungen Blums hinsichtlich großzügiger Notstandsarbeiten seien nicht erfüllt worden. Das Brot, das er versprochen habe, fehle noch auf vielen Tischen.

Blum müsse sich klar darüber sein, daß er nicht dazu da sei, die Wünsche der Arbeiterklasse mit allem, was sie an Materialismus enthielten, zu erfüllen. (Starker Lärm auf der Linken, der mehrere Minuten andauert und Flandin am Sprechen hindert). In Nantes und St. Nazaire habe Blum an die Vaterlandsliebe der Bürger appelliert, Flandin appelliere heute an den Ministerpräsidenten als Republikaner, damit er endlich die Politik der Zwietracht aufgebe und sie durch eine Politik ersetze, die dem ganzen Lande gerecht werde.

Im weiteren Verlauf der Kammeraussprache wies der rechtsgerichtete Abgeordnete Fernand Laurent auf die Finanzschwierigkeiten der Regierung infolge des mangelnden Vertrauens hin. Finanzminister Vincent-Auriol unterbrach den Abgeordneten und beschwerte sich in heftiger Form über den Feldzug der Rechtspresse, der er Falschmeldungen vorwarf.

Der ehemalige Finanzminister Reynaud beschäftigte sich vor allem mit den Preiserhöhungen. Dann verteidigte Leon Blum seine Politik.

Der Ministerpräsident wandte sich dabei auch der Frage einer möglichen Erweiterung seines Kabinetts nach rechts zu, die er als unangebracht und als in Widerspruch zu den Interessen des Landes stehend ablehnte. Er sei sehr wohl einer uneigennützigen Wahl fähig, und wenn er wirklich glaubte, daß die Bildung eines Kabinetts der nationalen Einigung notwendig und wünschenswert wäre, so würde er es sagen. Aber er sei überzeugt, daß die augenblickliche Zusammensetzung des Kabinetts beibehalten werden müsse.

Die Bildung der Regierung einer nationalen Einigung würde vielleicht hier und da mit Freude begrüßt werden. Sie würde vielleicht auch vorübergehend zu einem Anziehen der Renten führen. Aber man müsse auch an die Zukunft denken. Die Regierung der Volksfront würde bestimmt das Vertrauen der arbeitenden Volksmassen verlieren, ohne die Sicherheit zu haben, auf der anderen Seite einen Ersatz dafür zu finden. Eine Verständigung, gegenseitiges Vertrauen und ehrliche Zusammenarbeit seien notwendig, aber keine Aenderung der Regierung. Er sei sogar der Ansicht, daß die Regierung der Volksfront heute die einzig mögliche nationale Regierung sei und daß sie dies nur bleiben könnte, wenn sie eine Volksfront-Regierung bleibe.

Unter dem **Protest der Opposition** behauptete Leon Blum, daß seine Regierung nie eine Parteipolitik betrieben oder Zwiespalt im Lande gesät habe. Sie habe stets als die Regierung Frankreichs gehandelt, und sie wünsche aufrichtig die Unterstützung aller Franzosen ohne Unterschied der Einstellung.

Diese Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden häufig durch **ironische Zwischenrufe** der Rechten unterbrochen, die ihm das Recht absprach, im Namen des gesamten französischen Volkes zu reden. Die Sitzung nahm verschiedentlich recht **lebhaften Charakter** an, und der Kammerpräsident Herriot hatte alle Mühe, die erhitzten Gemüter zu beruhigen.

Die von der Mehrheit eingebrachte **Entschließung** hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer stimmt den Erklärungen der Regierung zu, gewährt ihr für die Fortsetzung ihrer Wirtschafts- und Sozialpolitik Vertrauen und geht zur Tagesordnung über."

Zu dieser Entschließung gaben die verschiedenen Fraktionsführer kurze Erklärungen ab. Der ehemalige Ministerpräsident Flandin antwortete kurz auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten Blum und wies darauf hin, daß die Aussprache nicht unnütz gewesen sei, weil Leon Blum zugegeben habe, daß er Kredit brauche, für deren Erlangung Vertrauen, dazu aber auch eine vorübergehende Pause in seiner Politik notwendig sei. Flandin lehnte im Namen seiner Fraktion die **Möglichkeit einer Regierung der nationalen Einigung unter Leon Blum ab** und ließ die Möglichkeit durchblicken, daß auch die Radikalsozialisten sich über kurz oder lang gezwungen sehen würden, ihre Haltung nochmals zu überprüfen.

Wieder ein Deutscher verhaftet

Bisher 44 Reichsdeutsche in Sowjetkerkern.

Berlin, 27. Febr. Der seit 1931 in der Sowjetunion beruflich tätige deutsche Reichsangehörige Diplomingenieur Franz Schuster wurde am 22. Februar in Leningrad unter der nachgerade schon sattsam bekannten Beschuldigung sowjetfeindlicher Propaganda verhaftet.

Damit erhöht sich die Zahl der in den letzten Monaten in der Sowjetunion verhafteten Reichsdeutschen auf 44. Die Erwartung, daß die Verhaftungswelle und die damit zusammenhängende Deutschenverfolgung in der Sowjetunion nach dem kläglichen Ergebnis der bisherigen Schauprozesse ein Ende gehen würde, scheint sich demnach nicht zu verwirklichen.

Die Unverletzlichkeit der Schweiz

„Ihr Bestand eine europäische Notwendigkeit." — Erklärungen des Führers und Reichskanzlers.

Bern, 26. Februar.

Wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, wurde im Bundesrat bekanntgegeben, daß Reichskanzler Hitler in Berlin gelegentlich einer Unterredung mit dem früheren Bundesrat Schultheß in sehr bestimmter Form Erklärungen über das Verhältnis zur Schweiz abgegeben habe, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

„Der Bestand der Schweiz ist eine europäische Notwendigkeit. Wir wünschen mit ihr als gute Nachbarn in bestem Einvernehmen zu leben und uns mit ihr in allen Dingen loyal zu verständigen. Als ich in meiner jüngsten Reichstagsrede von der Neutralität zweier Länder sprach, habe ich die Schweiz absichtlich nicht erwähnt, weil ihre hergebrachte, von ihr geübte und von den Mächten, auch von uns, immer anerkannte Neutralität in keiner Weise in Frage steht. Zu jeder Zeit, komme was da wolle, werden wir die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren. Das sage ich Ihnen mit aller Bestimmtheit. Noch nie habe ich Anlaß zu einer anderen Auffassung gegeben."

Der Bundesrat hat mit Genugtuung von diesen Erklärungen Kenntnis genommen.

*

Sowjetrußland verzichtet ...

Keine Beteiligung an der Seekontrolle.

In der Freitagsitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses erklärte der Vertreter Sowjetrußlands, daß seine Regierung auf die Beteiligung an der Seekontrolle Spaniens verzichte.

Auch der portugiesische Vertreter erklärte, daß sein Land sich an der Seekontrolle nicht zu beteiligen wünsche, daß es sich aber das Recht vorbehalte, den Anspruch auf die Beteiligung seines Landes erneut zu erheben, falls dies auch andere Mächte tun sollten. Der Unterausschuß stellte hierauf fest, daß hiernach nur die vier Mächte für die Seekontrolle in Betracht kämen. Er ersuchte die Vertreter dieser Mächte um eine endgültige Stellungnahme.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses tritt am Montag zusammen.

Die Aufgaben der Kanzlei des Führers.

Berlin, 27. Febr.

In einer Sondervortragsreihe des Seminars für die Deutsche Arbeitsfront der Deutschen Hochschule für Politik sprach am Freitagabend Reichsleiter **Bouhler** über die Aufgaben der Kanzlei des Führers, deren Chef er ist, und die der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums. Er legte einleitend dar, welche **unvorstellbare Last** Adolf Hitler auf seine Schultern nahm, als er am 30. Januar 1933 Führer der Nation wurde. 70 Millionen Menschen autoritär zu führen, sei an sich schon eine Aufgabe von welthistorischer Größe. Wenn man dazu noch in Betracht ziehe, in welcher Lage sich Deutschland damals befunden habe, so werde jedermann einsehen, daß dieses hohe Amt der Führung der Nation ein Uebermaß an Arbeit, Konzentration, Willens- und Entschlußkraft mit sich gebracht habe. Es lag auf der Hand, daß der Führer nach der siegreichen Erhebung von vielen Dingen, mit denen er sich bis dahin intensiv befaßt habe, nun dringend von seinen alten Verpflichtungen befreit werden mußte. Er berief alsbald Rudolf Heß zu seinem Stellvertreter in der Führung der Bewegung, so daß er sich nunmehr darauf beschränken konnte, in großen Zügen Richtlinien für die Partei und ihre Gliederungen zu geben. Dennoch wurden an den Führer persönlich in zunehmendem Maße Parteiangelegenheiten herangetragen, die seine eigene Entscheidung nach objektiver Prüfung des einzelnen Falles erforderten. Deshalb verfügte der Führer im Herbst 1934 die Einrichtung einer eigenen Parteistelle in Berlin im Rahmen seines Stabes, die neben der Reichskanzlei und der Präsidialkanzlei sozusagen als das Staatssekretariat des Führers für Parteiangelegenheiten wirken sollte.

Man ging im Verlauf der praktischen Arbeit bald dazu über, diesen Weg allen Volksgenossen zu öffnen. Dem Chef der Kanzlei des Führers wurde auch die außerdem noch bestehende Privatkanzlei Adolf Hitlers unterstellt.

Reichsleiter Bouhler gab dann einen **Ueberblick über die Arbeit der Kanzlei des Führers.** Es sei in vielen Fällen möglich, ausgleichend und vermittelnd einzugreifen und Volksgenossen aus verwickelten und schwierigen Situationen herauszuhelfen. Dabei dürfe man jedoch niemals übersehen, daß gewisse Gebiete wie z. B. die Unterstützungssätze, einer gesetzlichen Regelung unterlägen, deren Abänderung Ungerechtigkeiten anderen Volksgenossen gegenüber bedeuten würde. Es sei überhaupt **allgemein zwecklos**, sich an die Kanzlei des Führers zu wenden, ehe nicht alle in Frage kommenden zuständigen Instanzen ihre Entscheidung gefällt hätten.

Es sei allerdings mehr als naiv zu glauben, daß sich der Führer mit jedem Einzelschicksal persönlich befassen könnte. Wenn jeder „auch nur 5 Minuten" mit ihm sprechen wollte, so würde wie Reichsleiter Bouhler unter allgemeiner Heiterkeit ausführte, der Führer 700 Jahre brauchen, um Tag und Nacht nichts weiter zu tun, als die 70 Millionen Volksgenossen je 5 Minuten anzuhören.

Von dem Umfang der Arbeiten der Kanzlei, die sich in ein Verwaltungsamt, ein Parteipolitisches Amt, ein Sozialamt und ein Amt für Gnadensachen gegliedert, zeugen folgende Zahlen: es gehen in der Kanzlei des Führers einschließlich der Privatkanzlei täglich normalerweise mehr als 1000, bei besonderen Anlässen mehr als 2000 Schreiben ein. Die tägliche Besucherzahl schwankt zwischen 125 und 150.

Einen breiten Raum widmete Reichsleiter Bouhler den Arbeiten des **Amtes für Gnadensachen,** wobei er hervorhob, daß es als abwegig und völlig zwecklos bezeichnet werden müsse, wenn jeder, der rechtskräftig verurteilt worden sei, ein Gnadengesuch an den Führer richte. Nur außergewöhnliche Umstände und besonders begründete Gesuche hätten Aussicht auf Erfolg.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen gab Reichsleiter Bouhler einen Ueberblick über Wesen und Arbeit der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums.

Erfolge an der Aragon-Front

Salamanca, 26. Februar.

An der Aragon-Front schreiten die Operationen der nationalen Truppen im Abschnitt Montalban mit gutem Erfolg voran. Die zuletzt eroberten Stellungen sind ausgebaut und befestigt worden. Hinzuerobert wurden die Höhen von Portalrubio, die das Kohlengebiet von Utrillas beherrschen. Diese Kohlenminen sind außerordentlich reichhal-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

tig und stellen zurzeit die einzige Versorgung mit Kohlen für das bolschewistische Katalonien dar. In der Erkenntnis der drohenden Gefahr haben daher die katalanischen Bolschewistenhäuptlinge eine Abteilung der Internationalen Brigade zur Verteidigung von Utrillas entsandt. Die Kohlenknappheit hat sich übrigens in Barcelona bereits so stark bemerkbar gemacht, daß die Gasbeleuchtung verboten wurde.

Nationale Flieger haben auch das Bergwerksgebiet von Puertollano südlich von Ciudad Real ausgiebig mit Bomben gelegt, so daß die Versorgung der Bolschewisten mit Rohstoffen immer schwieriger wird.

* * *

Ehrenhalle der Arbeitsfront auf der Leipziger Messe.

Leipzig, 26. Febr. Aus Anlaß der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 wird am Sonntag, den 28. Februar, 9,15 Uhr, vor der Halle 7 auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe in Leipzig der Grundstein zu einer Ehrenhalle der Deutschen Arbeitsfront gelegt. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, wird sprechen.

* * *

Degrelle durfte nicht sprechen

Vorübergehende Festnahme des Rexistenführers.

Brüssel, 26. Februar.

In einer Versammlung in Gent, in der Ministerpräsident van Zeeland einen politischen Vortrag hielt, kam es zu Zwischenfällen. Als der Präsident der Handelskammer den Ministerpräsidenten zu Beginn der Versammlung begrüßte, erhob sich plötzlich Leon Degrelle und forderte den Vorsitzenden auf, nach der Rede des Ministerpräsidenten auch ihm die Möglichkeit zum Sprechen zu geben. Im Saal entstand darauf ein großer Tumult. Polizeibeamte wiesen Degrelle und die mit ihm erschienenen Rexisten aus dem Saal. Darauf wurden Degrelle und sein Begleiter in Polizeigewahrsam genommen. Im Laufe des Abends wurden die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Blatt Degrelles bezeichnet bei der Besprechung dieses Vorfalls das Angebot van Zeelands, eine freie Diskussion zuzulassen, als unaufrichtig, während die gegnerischen Zeitungen Degrelle vorwerfen, er habe die Versammlung bewußt stören wollen.

* * *

Hodza und die Sudetendeutschen

„Fehler sollen wieder gutgemacht werden."

London, 26. Februar.

In einer Unterredung mit dem Prager Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" befaßte sich der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza mit den neuen „Zugeständnissen" der tschechischen Regierung an die deutschen Minderheitsparteien, die mit der Regierung zusammenarbeiten. Hodza gab offen zu, das „die Regierung bisher in der Behandlung der Minderheiten Fehler begangen habe." Er behauptete jedoch, daß das tschechoslowakische System das großzügigste in Europa sei. Er sei bereit, voll mit der Sudetendeutschen Partei auf der Grundlage der bestehenden demokratischen Verfassung zusammenzuarbeiten. Auf dem Gebiet der Erziehung besäßen die deutschen Bürger der Tschechoslowakei bereits Erleichterungen, die weit über das hinausgingen, wozu sie auf Grund ihres prozentualen Verhältnisses zur Gesamtbevölkerung berechtigt seien (?). Die deutschen Volksteile hätten jedoch einen wirklichen Grund zur Beschwerde, denn ihre Behandlung sei, was staatliche Anstellungen anlange, nicht anständig gewesen. Nur auf dem Erziehungs- und postalischen Gebiet seien sie entsprechend vertreten. Am Eisenbahnwesen und in der Finanz seien sie jedoch mit kaum zwölf vom Hundert und auf anderen Gebieten mit noch weniger vertreten. Er, Hodza, habe den tschechischen Nationalisten erklärt, daß es zu der moralischen Zersetzung des Staates führen würde, wenn man zwei Klassen schaffen würde.

Der Berichterstatter wies dann darauf hin, daß Henlein, der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, sich darüber beklagt habe, daß seine Partei von jeder Zusammenarbeit mit der Regierung ausgeschlossen sei. Hodza erwiderte, er wolle keine Partei von der Zusammenarbeit ausschließen, wenn sie sich offen auf die Grundlage des parlamentarisch-demokratischen Systems und der gegenwärtigen Verfassung stelle und alle totalitären Ziele ablehne. Die Deutschen müßten ihre Bestrebungen entsprechend diesen unabänderlichen Grundsätzen gestalten. Er sei auch optimistisch genug, seine Politik für die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit aller Donaustaaten einschließlich Deutschland weiter zu verfolgen.

Das handwerkliche Leben

Dr. Ley auf der Tagung des Beirates des Deutschen Handwerks

Frankfurt a. M., 26. Februar.

Im Frankfurter Römer fand eine Tagung des Beirates des Deutschen Handwerks statt. Der Beirat ist das beratende Organ der Spitzenführung des Handwerks und besteht aus fünf handwerklichen Betriebsführern, fünf im Handwerk beschäftigten Gefolgschaftsmitgliedern und zwei Vertretern des Hauptamtes für Handel und Handwerk.

Nachdem der Leiter des Deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, die Sitzung eröffnet hatte, begrüßte Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs die Teilnehmer in der „Stadt des Deutschen Handwerks".

Pg. Walter dankte dem Oberbürgermeister für seine freundlichen Begrüßungsworte und gab dann einen ausführlichen Ueberblick über die augenblickliche Lage im deutschen Handwerk. Dabei ging er im einzelnen auf die Frage der Gewerke, der Handwerkswalter und die organisatorischen Maßnahmen des Handwerks ein. Der Kreishandwerkswalter, so führte er u. a. aus, sei der Mittelpunkt des handwerklichen Lebens seines Bezirks. Die Kreisgewerke hätten vor allem die Aufgaben, die Berufswettkämpfe durchzuführen. Der Reichsorganisationsleiter habe die Absicht, mit der Zeit in jeder Stadt ein Handwerkerhaus zu gründen, das gleichzeitig der gesellige Mittelpunkt sei und dem Handwerk die Möglichkeit gebe, Förderlehrgänge abzuhalten usw. Der Gesellenwettkampf sei eine Ergänzung zu dem Meisterwettkampf, der in diesem Jahre zum ersten Male ausgetragen werde. Im Spätherbst werde dann ein Gesellenwettkampf folgen. In den kommenden Jahren werde der Gesellen- und Meisterwettkampf zu gleicher Zeit abrollen, die Sieger würden dem Führer vorgestellt. Es sei daran gedacht, die Ausscheidugen für die Gesellenwettkämpfe in den einzelnen Kreisen durchzuführen. Die besten Stücke würden dann auf dem Kreishandwerkertag ausgestellt. Den Abschluß dieser Kreishandwerkertage bilde der Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main, der die Parole für das neue Jahr ausgebe.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte darauf u. a. aus: Das Recht der Menschenführung stehe nach dem Willen des Führers einzig der Partei zu. Deshalb könne die Partei auf die Menschenführung auch im Handwerk niemals verzichten. Das Handwerk solle man nicht allein von der weltanschaulichen Seite her erhalten und fördern. Es sei grundfalsch, eine handwerkliche Institution als reine Schutzmaßnahme aufzurichten, nur mit dem Ziel der Verfolgung rein wirtschaftlicher Interessen. Es sei auch grundfalsch, das Handwerk gegen die Industrie oder umgekehrt die Industrie gegen das Handwerk auszuspielen. Ebenso falsch sei es, zu glauben, daß man das Handwerk irgendwie ersetzen könne. Die wertvollen Kräfte in der Gesellschaftsordnung des Handwerks: der Arbeitsstolz und die Arbeitsehre — müßten unter allen Umständen erhalten bleiben. „Deshalb werde ich auch alles," so erklärte Dr. Ley, „was in meinem Aufruf angekündigt worden ist, in die Tat umsetzen. Darüber hinaus habe ich mit dem heutigen Tag zwei neue Maßnahmen angeordnet:

1. **Bei den Rechtsberatungsstellen der DAF, die um das Doppelte vermehrt werden, sind Steuerberatungsstellen zu errichten, die besonders auch dem Handwerk zur Verfügung stehen.**
2. **Der Bau des Hauses des Handwerks in Frankfurt am Main wird sofort in Angriff genommen."**

Abschließend ging Dr. Ley auf die Frage der Berufsberatung und Berufserziehung ein.

Die Versammlung dankte Dr. Ley mit reichem Beifall. Nach einer kurzen Pause folgte eine längere Aussprache, an der sich die Beiratsmitglieder rege beteiligten.

Vollstrecker des Volkswillens.

„Die marschierenden Kolonnen unseres Volkes sind die Avantgarde einer besseren Zeit".

Auf einer Großkundgebung der NSDAP in der Kölner Rheinlandhalle setzte sich Reichsminister Dr. Goebbels zunächst mit jenen Elementen auseinander, die als letzte Ueberbleibsel parlamentarischer Systemherrlichkeit noch gelegentlich versuchten, der nationalsozialistischen Staatsführung Ungelegenheiten zu bereiten, obgleich gerade sie es gewesen seien, die das deutsche Volk an den Rand des Abgrunds gebracht hätten. Der Nationalsozialismus habe in den zurückliegenden vier Jahren des Aufbaues und des politischen Erfolgs das historische Recht erworben, die deutsche Nation zu führen.

„Wir verfolgen," erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, „nicht nur ein Ziel, sondern wir wenden auch die geeigneten Mittel an, die zu ihm führen. Wir Nationalsozialisten fühlen uns als die Vollstrecker des Volkswillens. Wir sind niemals auf Popularitätshascherei ausgegangen, sondern taten das, was wir bei der furchtbaren Lage, in der sich Deutschland bei unserer Machtübernahme befand, für notwendig hielten." Es sei, betonte Dr. Goebbels unter starkem Beifall, das historische Verdienst des Führers, daß die deutsche Nation geschlossen, einig und stark wurde. Es habe ungeheuerer Anstrengungen bedurft, um fünf Millionen arbeitsloser Volksgenossen in den Produktionsprozeß zurückzuführen. Einzig und allein der Tatkraft der nationalsozialistischen Regierung sei es zu verdanken, wenn das deutsche Volk im internationalen Konzert heute wieder mitspielen könne. Der Führer hätte die ihm gegebene Macht gebraucht, und es sei ihm zu verdanken, daß der Versailler Vertrag in seinen schmählichen Bedingungen annulliert, das Rheinland befreit und eine neustarke deutsche Wehrmacht geschaffen worden sei.

In sarkastischer Weise skizzierte Dr. Goebbels die dem Nationalsozialismus gemachten gegnerischen Prophezeiungen. Eindrucksvoll wies er anschließend auf die bolschewistische Weltgefahr hin. Deutschland sei heute der Schutzwall Europas gegen den Bolschewismus. Moskau sei ein stets angriffsbereites Unruhezentrum für ganz Europa. Deutschland habe nicht die Zweiteilung Europas vorgenommen, es wolle nur sich selbst und Europa schützen vor den Drohungen der Moskauer Komintern. Minutenlanger Beifall brauste durch die Halle, als Dr. Goebbels erklärte, daß Europa nicht durch ein Netz von Kollektivverträgen gerettet werden könne, sondern nur durch Vereinbarungen, die die zwischen den einzelnen Staaten bestehenden Reibungen und Differenzen aus dem Weg räumen. In Deutschland gebe es nicht eine einzige Stimme des Gegensatzes zur Führung der deutschen Außenpolitik, und diese Tatsache gebe dem Führer die Möglichkeit, auf weite Sicht zu arbeiten.

Reichsminister Dr. Goebbels befaßte sich dann mit der Tatsache, daß heutzutage im Ausland vielfach in zu starkem Maß von einem kommenden Krieg gesprochen werde. Die deutsche Wiederaufrüstung müsse als wesentlicher Faktor zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens betrachtet werden. Es spreche für den Weitblick des Führers, wenn er Europa vor der bolschewistischen Gefahr warne und damit die vieltausendjährige Kultur des Abendlandes vor der Zerstörung bewahre. Es sei bedauerlich, daß die Welt die bolschewistische Gefahr heute noch nicht in vollem Umfang erkenne, obgleich in Spanien die Altäre zertrümmert lägen und die Kirchen brennten. Hätte Deutschland die Schmutzflut des Bolschewismus nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht, so würde bei uns von den christlichen Kirchen wahrscheinlich nicht viel übrig geblieben sein. Deutschland habe damit „nicht nur die abendländische Kultur, sondern auch das Christentum gerettet".

Im Anschluß daran sprach Dr. Goebbels von der Notwendigkeit, einen großzügigen Neuaufbau der deutschen Wirtschaft in Angriff zu nehmen. Hierzu soll der Vierjahresplan dienen, der den Zweck verfolge, Deutschland wirtschaftlich unabhängig zu machen. Es gelte, alle Kraftanstrengungen anzuwenden, um dieses Problem zu lösen.

Der Minister berührte kurz die konfessionelle Frage und betonte, daß die Nationalsozialisten keine Antichristen seien, sondern auf dem Boden des positiven Christentums stünden. Die Partei bilde das Sammelbecken für alle deutschen Menschen. Sie könne daher keine Konfessionstrennungen innerhalb der Bewegung dulden.

Zum Schluß erläuterte Dr. Goebbels den großen Rechenschaftsbericht des Führers in der Reichstagssitzung vom 30. Januar 1937 und erinnerte dann an die Sorge, die den Führer sein ganzes Leben hindurch bis zum heutigen Tag begleitet habe. „Wenn ein Volk Grund hat voller Hoffnung in seine Zukunft zu schauen, so ist es das unsere. Wir stehen heute wieder auf festem Boden. Wir haben die ewig schwankende Zeit bezwungen und dem Volk den Glauben an die eigene Kraft zurückgegeben. Vielleicht sind wir dazu bestimmt, nicht nur die Fackelträger unseres eigenen Volkes, sondern die Fackelträger einer neuen Zeit überhaupt zu werden. Eine alte Welt bricht zusammen und versinkt. Mit uns steigt die junge, bessere Welt, das bessere Europa empor. Die marschierenden Kolonnen unseres Volks sind die Avantgarde einer besseren Zeit. Wir können mit Recht sagen: Mit uns zieht die neue Zeit!"

Die künftige internationale Bewachung des spanischen Kriegsschauplatzes.

Der Untersuchungsausschuß des Nichteinmischungsausschusses hat nunmehr den Kontrollplan für die spanischen Grenzen abgeschlossen. Nach der Durchführung der Freiwilligenverbote wird die Grenzkontrolle eingeführt. Um die spanischen Küsten wird sich eine internationale Flottenkette in 10 Seemeilen Entfernung vom Lande bilden, während in 8 internationalen Kontrollstationen von Englands Südostküste bis zum Mittelmeer und nach Madeira die nach Spanien bestimmten Schiffe untersucht werden sollen. Für die Durchführung der Kontrollpläne ist ein Kostenaufwand von 12 Millionen RM. vorgesehen, an dem sich England mit 16 v. H. beteiligen will.

Gliese (M).

Gronau Erster in Kairo

Die dritte Etappe des Oasenfluges.

Kairo, 27. Febr. Am Freitag mittag trafen die Teilnehmer des Oasenfluges auf ihrer dritten Etappe in Kairo ein. von Gronau landete als Erster. 30 Minuten später, um 15.30 Uhr, traf Thomsen ein. Sternburg landete mit seiner Junkers um 15,45 Uhr. Schwabe, dem beim Start in der Oase Baharia die Bereifung eines Laufrades platzte, so daß sich seine Maschine überschlug und Propeller und Kabine stark beschädigt wurden, mußte das Rennen leider aufgeben. Verletzt wurde bei diesem Mißgeschick glücklicherweise niemand. — Ebenfalls beim Abflug in Baharia blieben verschiedene Apparate im Sande stecken.

Glimpflicher Ausgang des Autobusunglücks im Freistaat Danzig.

Stettin, 27. Februar. Zu dem Autobusunglück im Freistaat Danzig, von dem 30 Mädel aus dem Arbeitsdienstlager Friedrichshul im Kreise Rummelsburg betroffen wurden, wird vom Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend in Stettin mitgeteilt, daß der Unfall glücklicherweise glimpflich abgelaufen ist. Von den sieben nur leicht verletzten Mädchen konnten sechs die Fahrt fortsetzen. Nur ein Mädel hat eine leichte Gehirnerschütterung erlitten, ist aber am Freitag ebenfalls aus dem Krankenhaus entlassen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 27. Febr.

Neuerwerbungen des Heimatmuseums.

Stadtgemeinde: Kunstdenkmäler Badens. Amt Ettlingen. Von Emil Lacroix. Bad. Werkkunst. Bild des Markgrafen August Georg († 1771. Kupferstich). Bild des Kriegskommissars Adam Ignaz Heunisch (geb. 1786 in Ettlingen).
Herr Geometer Weil in Karlsruhe: Alte Gemarkungspläne.
Herr Julius Eisele: Ein vorderösterreichischer Kreuzer (1793).
Frau Lammwirt Hotter: Ein alter Tafelaufsatz.
N. N.: Ein Band: Europäische Annalen von Possel. 1803.
Herr Buchbinder Karl Schneider: Bad. Landesgeschichte von Josef Bader 1834.
Frau Friedrich Meyer: Fotografische Aufnahmen der Lehrwerkstätten des Reservelazaretts 1920.
Herr Bürgermeister Heinzler-Bruchhausen: Eine alte Reiterpistole mit Feuersteinschloß.
Herr Furler: Alte Münzen.

Für die weitere Bereicherung des Heimatmuseums sei den Spendern auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Das Heimatmuseum ist geöffnet: Am Sonntag von 11 bis 1 Uhr. Eintritt frei. Br.

* * *

85 Jahre alt.

In geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert am morgigen Sonntag unsere Mitbürgerin Frl. Emma Bleicher, Hauptlehrerin a. D., ihr 85. Wiegenfest. Sie wurde am 28. Februar 1852 in Ueberlingen geboren, 1880 in den Schuldienst übernommen und kam am 24. Oktober 1880 von Karlsruhe in unsere Stadt. 1885 wurde sie definitiv angestellt und wirkte hier nahezu 40 Jahre in der Jugenderziehung. Als sie ihren Dienst hier antrat, war die Mädchenschule im heutigen Sparkassengebäude untergebracht. Gern und mit großer Verehrung gedenkt sie heute noch ihrer damaligen Mitarbeiter und des familiären Verhältnisses in der noch kleinen Schulgemeinde unter Herrn Herigs Szepter. Im Jahre 1906 war es ihr vergönnt, in die prächtigen Räume des neuen Mädchenschulhauses Einzug zu halten. Die schweren Jahre des Weltkrieges, die an die Lehrer große Anforderungen stellten, hielt sie tapfer durch. Das gebrachte Opfer fand Anerkennung durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes. Im Jahre 1919 trat sie nach einem Leben voll Pflichterfüllung und Hingabe an ihren schönen Beruf in den wohlverdienten Ruhestand. Wir wünschen der Hochbetagten, derer sich ein Großteil der hiesigen Frauen in Dankbarkeit erinnern, einen weiterhin von ungeteilter Gesundheit und heiterer Lebenslust verschönten Lebensabend.

*

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter.

Am gestrigen Tag feierte in der Maschinenfabrik Lorenz AG. Ettlingen der Monteur J. Huck-Malsch, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Nach Beendigung seiner Lehrzeit, die er in Rastatt erhielt, arbeitete und bereicherte Huck sein Können in der Maschinfabrik Gschwind und in der damaligen Patronenfabrik. Am 26. Februar 1897 nahm er als Maschinenschlosser in der unter persönlicher Leitung des Gründers stehenden Maschinenfabrik Lorenz seine Tätigkeit auf. Fleiß und große Kenntnisse machten aus dem Gesellen gar bald einen tüchtigen Monteur. Viele junge Leute verdanken ihm ihre Berufsausbildung und sind unter seiner Anleitung tüchtige Gesellen geworden. Im Laufe der Jahre kam J. Huck als gewissenhafter Monteur in ganz Deutschland herum; überall, wo bewährte Maschinen von Lorenz stehen, war Huck tätig. Gestern ließen es sich Gefolgschaft und Direktion nicht nehmen, dem Jubilar an seinem Arbeitsplatz, der mit einem prächtigen Blumenkorb und dergleichen geschmückt war, zu seinem 40jährigen Arbeitsjubiläum herzlichst zu gratulieren. Die im Betrieb beschäftigten Musiker brachten ihm zwei wohlgelungene, dem Charakter der Feier entsprechende Chöre stimmungsvoll zum Vortrag. Die Direktion sprach dem verdienten Gefolgschaftsmitglied unter entsprechender Anerkennung den herzlichen Dank für seine treue Mitarbeit und die besten Wünsche aus. In echtem Kameradschaftsgeist nahm die gesamte Gefolgschaft Anteil am Festtag eines Kameraden, der ein Rad im Getriebe derer ist, die mitschaffen, daß Lorenzmaschinen in der ganzen Welt ihren heutigen hohen Leistungsstandard erringen konnten.

K. M.

* * *

Die Versicherungsrenten für Monat März werden beim Postamt Ettlingen am Montag, den 1. März, ausgezahlt.

Im Ruhestand. Auf 1. März 1937 tritt unser Hausmeister Emil Gleißle, nachdem er das 65. Lebensjahr erreicht hat, in den wohlverdienten Ruhestand. Schon im Jahre 1906, kurze Zeit nach der Erbauung der Schillerschule, wurde ihm vom damaligen Stadtrat die Hausmeisterstelle an der Schule übertragen, die er nun über 30 Jahre innegehabt hat. Mit großer Liebe und Pflichttreue hat er in dieser langen Zeit sein Amt versehen und das schöne neue Schulhaus gehegt und gepflegt. Er setzte stets seinen Stolz darein, Ordnung zu halten und ein sauberes, gutgepflegtes Schulhaus zu haben. Lehrer und Schülerinnen danken ihm auch an dieser Stelle für seine treue Arbeit und wünschen ihm noch einen recht langen und sonnigen Lebensabend im Kreise seiner Familie.

An seine Stelle tritt als Hausmeister Herr Wachtmeister Rudolf Gleißle von hier.

Aufnahme in die Volksschule. Wir weisen nochmals an dieser Stelle auf die Anmeldung der Kinder hin, die an Ostern 1937 in die Schule neu aufgenommen werden. Anmeldung am Montag, den 1. März 1937, vormittags 8—12 Uhr, in den beiden Schulhäusern.

Der „Messias“, das große Oratorium von Händel, fand bei der Aufführung durch die „Liedertafel“ Ettlingen im letzten Spätjahr begeisterte Zustimmung. Schon damals wurde von Vielen der Wunsch geäußert, daß man das gewaltige Werk, dessen Einstudierung so viele Opfer und anhaltenden Fleiß erfordert hatte, noch ein zweites Mal erklingen lasen sollte, damit diejenigen es auch zu hören bekämen, die bei der ersten Aufführung nicht dabei waren. Auch die Mehrzahl aller Besucher, die damals unter dem tiefen Eindruck der erhabenen Klänge Händels standen, wünschen, daß ihnen das unvergeßliche Erlebnis nochmals zuteil werde. Im Vertrauen darauf, daß eine zweite Aufführung jetzt in der herannahenden ernsten Zeit wieder ein volles Haus findet, hat die Vereinsleitung eine Wiederholung des „Messias“ auf den Sonntag, den 14. März, angesetzt. Die Mitwirkenden werden wieder die gleichen sein wie beim ersten Mal, mit Ausnahme der Sopran-Solistin, an deren Stelle Frl. Elisabeth Barth-Pforzheim tritt. Die Leistungen des „Liedertafel“chores, des vom hiesigen Musikkorps gestellten Orchesters und der Solisten fanden im Spätjahr allgemein bewundernde Anerkennung. Sie alle werden auch jetzt bei der Neuaufführung des Meisterwerkes ihr Bestes hergeben, um den Zuhörern wieder ein einzigartiges Erlebnis zu schenken. Wem es ernst ist um die Förderung bester deutscher Kunst, der wird am 14. März in der Stadthalle nicht fehlen. Es ist ja jedem Kunstfreund bekannt, daß bei mehrmaligem Anhören eines Musikwerkes sich einem immer wieder neue Schönheiten offenbaren.

Der Tierschutzverein für Ettlingen und Umgebung hält seine Jahreshauptversammlung am nächsten Montag, den 1. März, im Gasthaus zum „Hirsch“ ab. Mit dieser Versammlung wird aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Vereins eine schlichte Gedenkfeier verbunden sein. Zur Verschönerung des Abends sind künstlerische Darbietungen zugesagt. Den Gedanken des Tierschutzes in die weitesten Kreise der Volksgenossen hineinzutragen und den Sinn der Tierschutzgesetze durch die Tat zu verwirklichen, ist in erster Linie Aufgabe der Tierschutzvereine. Die kulturell überaus wertvolle Arbeit des Tierschutzes zu unterstützen, ist Pflicht jedes einzelnen. Wir dienen damit unserem Führer und unserem Volk.

Bahnhof Ettlingen Reichsbahn. Am kommenden Sonntag, den 28. Februar 1937 verkehren folgende Wintersportsonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung:

Wintersportzug 2616 Mannheim—Offenburg—Ettlingen Reichsbahn ab 7,32 Uhr. Rückfahrt zulässig mit beschl. Personenzug 999 Ettlingen Reichsb. an 19,20 (Anschluß nach Ettlingen-Stadt 19,25 Uhr), Personenzug Ettlingen Reichsb. an 20,26 Uhr, Personenzug 987 Ettlingen Reichsb. an 21,38 Uhr (Anschluß nach Ettlingen-Stadt 21,41 Uhr. Der Wintersportzug 2616 führt durchlaufende Wagen nach Ottenhöfen und Oberbühlertal.

Wertungssingen des Karlsruher Sängerkreises. In Karlsruhe findet am Sonntag, den 6. Juni ein großangelegtes Wertungssingen statt; es wird gegeben vom Karlsruher Sängerkreis, dem sämtliche Männergesangvereine von Karlsruhe und Umgebung angehören.

So heilt die Natur! zeigt der Prießnitz-Bundes-Film mit Vortrag in praktischer Weise am morgigen Sonntag. Die Vorführungen von Wickeln, Packungen, Abreibungen, Atemübungen, Güssen und vieles andere versprechen, was unser Zuhörer schon lange erwarten. Niemand versäume daher den Besuch.

Schwerer Unfall. In einem hiesigen Steinbruch löste sich unvorhergesehen ein Stein von der Bruchwand los und traf einen Arbeiter aus Ittersbach so unglücklich, daß dieser schwere Verletzungen, u. a. mehrere Rippenbrüche, davontrug. Er wurde in das Diakonissenhaus nach Rüppurr verbracht, wo er in Lebensgefahr darniederliegt.

*

„Zum Sonnenschein“ im Uli.

Der polnische Tenor Jan Kiepura hat bei uns in Deutschland viele Verehrer. Das musikverständige Publikum freut sich auf jede Darbietung des berühmten Sängers, sei es in einem Konzert oder in einem Film. Vor ungefähr 10 Jahren kam Kiepura zum erstenmal nach Deutschland. Wie er erzählt, wurde er beim ersten Auftreten stark kritisiert, man erkannte sein tadelloses Stimmaterial an, aber man vermißte noch die richtige Schulung seiner Stimme. Anfänglich hat ers schwer gehabt, sein Aufstieg ist nicht von heute auf morgen gekommen. Von kleinen Bühnen weg kam er dann nach Warschau und wurde längere Zeit mit ganz kleinen Rollen und noch kleinerem Honorar beschäftigt. Bis er im Jahr 1925 bei einem internationalen Sängerwettstreit den Titel des König der Tenöre errang. Von Warschau kam er nach Wien und Mailand. Im Jahre 1932 verlieh ihm der österreichische Staat den Titel „Kammersänger“. Ueberall in Europa gastierte er mit großem Erfolg, dann gings nach Amerika. Als er von Hollywood wieder zu uns kam, wurde gleich mit dem neuen jetzigen Film begonnen. Er singt in allen Sprachen, auf der Bühne, im Konzert und im Film. Der Mann Kiepura ist vielseitig, ist außer einem begnadeten Sänger Hotelbesitzer in seiner polnischen Heimat und Gatte der Sängerin Marta Eggerth, die demnächst auch hier in einem Film zu sehen ist. Der Film „Im Sonnenschein“ bringt uns außer Kiepura seine tüchtige Partnerin Friedel Czega, ein liebes nettes Wiener Blumenmädchen. Die beiden Humoristen Theo Lingen und Fritz Imhoff sorgen uns für zwei lustige Stunden. Die Stimme Kiepuras zu hören aber ist ein Genuß.

*

(:) **Ettlingenweier**, 27. Febr. (Vom Handball.) Das auf morgen angesetzte Bezirksklassenspiel gegen Turnerbund Pforzheim fällt besonderer Umstände halber aus. Neuer Termin folgt.

!! **Ettlingenweier**, 27. Febr. Letzte Woche fand hier durch zwei Kapuzinerpatres eine Volksmission statt.

:-: **Busenbach**, 25. Febr. In tiefes Leid versetzt wurde die Familie des Fabrikarbeiters Joseph Hunzelmann. Nach einem langjährigen Krankenlager starb am Mittwoch nachmittag ihre älteste Tochter Lina im blühenden Alter von 27 Jahren. Obwohl das Mädchen an verschiedenen Heilanstalten Besserung seines Leidens suchte, war eine Heilung nicht mehr möglich. Und so brachte der Tod die Erlösung von schwerer Krankheit. Der Todesfall ist umso schmerzlicher, als auch die Mutter schon seit einem Jahr erkrankt ist und meistens bettlägerig ist. Den tiefbetrübten Eltern und Geschwistern unser herzliches Beileid. Nächsten Sonntag veranstalten der Musikverein und Gesangverein ein Wohltätigkeitskonzert im Gasthaus zur „Sonne“, dessen Reinerlös dem WHW. zugeführt wird. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes desselben dürfte ein guter Besuch zu erwarten sein.

(!) **Spessart**, 27. Febr. Im Josef-Krankenhaus in Heidelberg verschied heute früh die im Orden des hl. Franziskus tätig gewesene Krankenschwester Theresia, Tochter des Severin Ochs von hier.

(!) **Spessart**, 27. Febr. (Primiz.) Am Sonntag, 7. März, wird im Freiburger Münster durch den Herrn Erzbischof Dr. Gröber der Herr Diakon Johannes Weber zum Priester geweiht. Ein großes Auto aus dem Verwandtenkreis wird sich zu dieser Feierstunde in die Bischofsstadt begeben. Am Sonntag, 14. März, findet dann hier die Primiz statt.

)(**Schöllbronn**, 27. Febr. Das vor etwa 10 Jahren durch Kauf in den Besitz der Gemeinde gelangte Wohnhaus ging dieser Tage in den Besitz des Herrn Blasius Ochs über. — Die am letzten Sonntag stattgefundene Theateraufführung des Turnvereins hatte einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Mutterliebe und Heldentum prägte sich in dem dem Heldengedenktag angepaßten Theaterstück aus. Besserer Besuch wäre am Platze gewesen. — Der Gesangverein „Sängerbund“ wird morgen seine diesjährige Generalversammlung abhalten, die besonderer Umstände wegen vollzählig besucht sein sollte.

:-: **Mörsch**, 27. Febr. In den letzten Tagen verstarben Frau Lina Koffler geb. Schäfer im Alter von 63 Jahren und Frl. Katharina Fitterer, 32 Jahre alt. — Unser Mitbürger Schmiedmeister Franz Anton Kastner war durch Grippe seit einigen Tagen unpäßlich. Er ging jedoch am Mittwoch seiner gewohnten Arbeit nach. Tags darauf wurde der 67jährige Greis von einem Unwohlsein befallen, welches zu seinem Tode führte.

Am Mittwoch wurde der verstorbene Bürgerssohn Unteroffizier Friedrich Bätz unter Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft zu Grabe getragen. War es doch wieder das erstemal seit der wiedererlangten Wehrhoheit, daß eine Beerdigung mit militärischen Ehrenbezeugungen, durch die Ehrenkompagnie 109 Karlsruhe stattfand. Geführt von zwei Kameraden folgten die schmerzgebeugte Mutter und Geschwister dem mit der Reichskriegsdienstflagge bedeckten Sarge ihres Sohnes und Bruders. Nach Verrichtung der kirchlichen Zeremonien nahm der Ortspfarrer zu einer Traueransprache das Wort. Das Lied vom guten Kameraden und drei Ehrensalven der Ehrenkompagnie hallten über die letzte Ruhestätte.

Infolge von Gleisrückungsarbeiten muß der von der Blockstelle Bashaide fernbediente Feldwegübergang bei Bahnkilometer 70,690 am **Dienstag, den 2. März in der Zeit von morgens 7,00 Uhr bis abends 17,00** für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt werden. Die Umleitung kann über den unmittelbar bei der Blockstelle Bashaide vorhandenen Feldwegübergang erfolgen.

Am Montag, den 1. März 1937 und an den nachfolgenden Tagen wird das Wassergeld für die Monate Januar-Februar 1937 durch den Wassermeister eingezogen. Nebenbei wird bemerkt, daß auf die bestehenden Rückstände Zahlungen geleistet werden müssen, widrigenfalls den betreffenden Schuldnern das Wasser abgestellt wird.

*

Auszeichnung von Lebensrettern.

Der Führer und Reichskanzler hat u. a. folgende Auszeichnungen verliehen:

Die Rettungsmedaille am Bande dem Major Waldemar Radeke in Karlsruhe und dem Landwirt Adalbert Schmidle in Gottenheim (bei Freiburg i. Br.); die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr dem Hauptlehrer Karl Maas in Gottenheim (bei Freiburg i. Br.).

Die Entrümpelung von Landschaft und Dorf ist jetzt in vollem Gange.

Was wird gesammelt?

Das gesamte Material aus Eisen oder Eisenblech, z. B. alte Pflugscharen, Eggen, Harken und Schaufeln, Wagenbeschläge, Ketten, Werkzeuge und Maschinenteile, Herde, Oefen, Türbeschläge, alte Nägel, Schrauben, gußeiserne Bratpfannen und verbrauchtes Kochgeschirr, Ausgußbecken, Gaskocher, Plätteisen, alte Herdringe usw.

Wo wird gesammelt?

In allen Dörfern und Städten bis zu 10 000 Einwohnern und allen Vororten der Großstädte. Die Sammlung darf nicht nur auf die bäuerlichen Betriebe beschränkt bleiben, da erfahrungsgemäß in allen Haushaltungen auf dem flachen Lande alte Gegenstände aus Eisen oder Eisenblech anfallen.

Was wird bezahlt?

Durch die Propaganda wird die Bevölkerung nicht nur darauf aufmerksam gemacht, daß das Alt-Eisen für die Zeit vom 20. Februar bis 7. März 1937 bereitzustellen ist, sondern auch darauf hingewiesen, daß in Anbetracht der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit das Material möglichst ohne Bezahlung abgegeben werden soll. Grundsätzlich wird eine Bezahlung nur dort in Frage kommen, wo es sich um außergewöhnlich große und schwere Stücke handelt, die einen gewissen Wert darstellen (Eisenschrott) und für die eine Bezahlung verlangt wird.

Zur Bezahlung des Materials führen die Führer des Sammeltrupps oder die begleitenden Politischen Leiter einen Quittungsblock mit, aus dem jeweils an alle Personen, die auf Bezahlung bestehen, eine Quittung über die erhaltene Kilomenge abgegeben wird. Da das Material oft an Ort und Stelle nicht abgewogen werden kann, empfiehlt sich die gleichzeitige Einrichtung eines Wiegekommandos bei der gemeindlichen Sammelstelle. Das Material kann dann dort in Anwesenheit des Verkäufers abgewogen und der Empfang bescheinigt werden.

Für Eisenblech erfolgt grundsätzlich wegen seines geringen Wertes keine Bezahlung. Für 100 Kilo Eisenmaterial (Schrott) wird durchweg 1,75 ℳ bezahlt.

Wer übernimmt den Transport?

Zur Vermeidung hoher Transportkosten wird das in den einzelnen Gemeinden gesammelte Material nur bis zu den von den Gemeindeverwaltungen zur Verfügung zu stellenden Gemeinde-Sammelplätzen (Schuppen oder sonstigen gemeindeeigene, verschließbare Gebäude), transportiert.

Der Transport innerhalb der Gemeinden ist je nach den örtlichen Verhältnissen und räumlichen Ausdehnungen mittels Handkarren, durch das NSKK oder durch die gemeindeeigenen Fuhrwerke, Lastwagen usw. zu bewerkstelligen. In bäuerlichen Gemeinden sollen auch die Landwirte nach Möglichkeit ihre Fuhrwerke zur Verfügung stellen. Entsprechende Anweisungen über den Transporteinsatz ergehen vom

a) Reichsnährstand an alle Ortsbauernführer,
b) NSKK an alle Einheiten dieser Organisation,
c) Deutschen Gemeindetag, Landesdienststelle Baden und vom Amt für Kommunalpolitik der NSDAP an die Gemeinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unterhaltung und Wissen

Priebschgackl

Eine Jugenderinnerung von Ludwig Waldau.

Die Spätnachmittagssonne liegt golden in der alten Pfarrgasse. Wie ich so langsam, versonnen und allein durch das schmale Gässel schlendere, steigen aus dem tiefen Born des Vergessens Bilder meiner Kindheit, meiner Schulzeit auf. Das also hier war einst mein täglicher Weg zur Schule, acht Jahre lang — es hat sich nichts, fast nichts verändert in den vier Jahrzehnten. Die Kastanien, die damals schon über die Mauer des Pfarrhauses lugten, sind natürlich größer, viel schattiger geworden. Und das lange, schmale Haus unten an der Ecke ist scheinbar erst vor kurzem mal erneuert worden. Aber sonst . . . halt — doch: gegenüber dem Pfarrhaus war damals ein Lädchen — das kann ich nicht mehr finden. Augenscheinlich hat man es schon längst zu Wohnzwecken umgebaut. Und jetzt fällt mir auch ein: „Kolonialwarenhandlung von Hermann Priebs" stand damals darüber. Und wie ich das so selbstvergessen vor mich hinsage, taucht mit einem Male ein Wort, ein Begriff aus meinem Unterbewußtsein auf und ich lächle — „Priebschgackl"! Damit wird etwas lebendig in mir, das mich mit stiller Heiterkeit, aber auch mit leiser Wehmut erfüllt — — —

In dem kleinen Schaufensterchen der „Kolonialwarenhandlung von Hermann Priebs" stand damals stramm und aufrecht in der Mitte, umgeben von Zichorienpäckchen, Seifenriegeln, Kaffeebüchsen und ähnlichen Dingen eine große Glasflasche, gefüllt mit etwa bohnengroßen, bunten Zuckereien. „Priebschgackl" nannten wir Schulkinder die süßen Dinger, von denen drei Stück einen Pfennig kosteten. Heute bin ich überzeugt, daß diese Leckerchen damals wohl das beste Geschäft des kleinen, abseitigen Büdchens darstellten, denn vor und nach der Schule, in den Pausen — unsere Schule war gleich um die Ecke rum — bimmelte die Ladentür fast ununterbrochen. Allerdings verlangten wir Kinder im Laden nicht „Priebschgackl", sondern höflich und artig „Zuckereier". Denn die Ladeninhaberin, die Witwe Priebs, war eine große, starke Frau, die ziemlich streng durch ihre Brillengläser blickte. Aber ab und zu stach die Verwegensten unter uns Bürschchen doch der Hafer: einer oder der andere verlangte in längeren Zwischenräumen doch mal mit kecker Stirn „für'n Pfennig Priebschgackl". Da kam dann jedesmal die Witwe Priebs, sie war damals vielleicht fünfzig, scheinbar voller Zorn um die kleine Ladenbudel gefegt, um den Missetäter zu packen und abzuschütteln. Natürlich war der ungleich schneller als die behäbige Frau und im Nu zur Ladentür hinaus, zum Gaudium seiner draußen harrenden Kumpane. Und wenn auch dieser kleine Streich nicht oft verzapft wurde: er würzte — uns damals unbewußt — den Genuß der beliebten „Priebschgackl" bestimmt. Nie aber hat in all den Jahren „die alte Priebschn" der Schule Meldung gemacht von unserer gelegentlichen sanften Püpelei. Und das hat uns immer mächtig imponiert! Es sollte aber noch ganz anders kommen:

Eines Tages blieb der kleine Laden in der Pfarrgasse zu und an der Tür hing ein Schild: „Wegen Todesfall geschlossen". Die Witwe Priebs hatte die Augen für immer zugemacht. Uns Kindern war eigen zu Mute; war es doch für viele von uns das erste Mal, daß ein uns bekannter Mensch abgerufen worden war in die Ewigkeit. Still, nur leise schwatzend gingen wir durch die Pfarrgasse. Vielleicht vierzehn Tage später wurden wir alle in die Schulaula befohlen. Und als wir dort versammelt, stieg unser Direktor ernst hinter das hohe Rednerpult und eröffnete uns feierlich, daß die kürzlich verstorbene Witwe Priebs in der Pfarrgasse jedem Kinde unserer Schule testamentarisch ein Tütchen „Priebschgackl" vermacht habe, das dann, klassenweise, beim Hausmeister abgeholt werden könnte. Die Verstorbene habe im Testament in lieben Worten ihrer kleinen, treuen Kundschaft gedacht und statte nun so ihren Dank ab für diese Treue. — Da war es in der Aula still wie in der Kirche und gar manches Tränlein stahl sich in die Kinderaugen. Und das stille Vaterunser, das wir dann gemeinsam beteten, hat sicher seinen Weg gefunden.

Ja richtig: einen Riesenkranz haben wir Schulkinder dann einige Tage darnach auf ihrem Grabe niedergelegt. Keines, das nicht dazugegeben hätte, mit freudigem, dankbarem Herzen. Aus dem letzten Tütchen „Priebschgackl" aber sind wohl die wenigsten verschnabuliert worden. Es war uns ein kostbares Andenken. An eine Frau, die wohl streng schien, aber ein grundgütiges Herz hatte. —

Ein Autohupen reißt mich aus meinen Gedanken: Wo's nach dem Marktplatze ginge, fragt mich der Fahrer, der sich in die kleine schmale Straße verfahren. Ich weise ihm den Weg. Dann werf ich noch einen letzten Blick in die alte Pfarrgasse, auf das kleine Haus, in dem es einst „Priebschgackl" gab.

Na, Na, was es nicht alles gibt

Der dicke Herr in der Fensterecke schlief schon eine ganze Weile und schnarchte so inbrünstig wie daheim in seinem Bett.

Ich will nun nichts gegen das Schnarchen sagen, durchaus nicht. Es gibt Leute, die dabei besser schlafen als andere, die nicht schnarchen. Warum also soll ich sie mir auf den Hals laden?

Nur — ist so ein Schnellzugsabteil nicht gerade eine große Angelegenheit; wenn sechs Menschen darin sitzen, geht es sicher dreien auf die Nerven, daß einer so unbekümmert seinem Ruhebedürfnis nachgeht. Die junge Dame wenigstens, die besagtem Herrn gegenüber saß, hatte ihren Roman schon zum dritten Male wieder von vorne beginnen müssen, weil ihr der Herr wiederholt den Faden durchgesägt hatte. Nun trommelte sie nervös mit den Fingern auf dem Buchdeckel. Der Pimpf, der neben ihr saß, kämpfte offensichtlich einen schweren Kampf mit sich selbst. Einen richtigen Jungen muß es ja auch reizen, wenn einer so schnarcht. Und ausgerechnet dann hat man seine Jungvolk-Kluft an und kann ihm noch nicht einmal einen Schabernack spielen!

Der Schaffner trat in die Türöffnung: „Bitte die Fahrkarten!"

Der junge Mann und das blonde Mädel, die noch als Fahrgäste im Abteil waren, ließen erschrocken ihre Hände los.

„Danke schön! Nach Nürnberg in Hof umsteigen . . . Anschluß? . . . jawohl, nur ein paar Minuten Aufenthalt . . . Danke schön . . ."

Der Herr in seiner Ecke schnarchte weiter. Der Schaffner rüttelte ihn verständnisvoll: „Bitte, mein Herr, Ihre Fahrkarte!" — Der Herr fuhr sich mit einer Hand über den nur bescheiden behaarten Kopf, angelte mit der anderen gemächlich in der Westentasche nach seiner Fahrkarte und hielt sie schließlich dem Schaffner hin.

„Das ist die falsche, mein Herr", sagte der Schaffner ziemlich amtlich in nachdrücklichem Tone.

„Erlauben Sie mal", brauste der dicke Herr auf und war mit einem Male ganz munter. „Wie denken Sie sich das denn eigentlich . . .?"

Der Pimpf platzte mit einem hellen lauten Lachen los und die Dame in der Ecke verzog ebenfalls ihre Mundwinkel. Der Herr aber bekam einen roten Kopf, während er immer noch dem Schaffner die Karte hinhielt. Der wurde allmählich ungeduldig.

„Nun lassen Sie jetzt aber die Scherze und geben Sie mir endlich Ihre Fahrkarte!"

Der Herr sah auf die Karte, die der Schaffner nicht nehmen wollte, zwinkerte etwas mit den Augen, als sähe er nicht richtig und fing dann ebenfalls an zu lachen.

„Nichts für ungut, Herr Bahnrat. Einen Augenblick!", und er holte die richtige Karte aus der Tasche, während er die Spendenkarte, denn eine solche war es, immer noch in der Hand hielt.

Der Schaffner schloß die Tür etwas energischer als sonst.

„O, diese Spendenkarten!" — Der kleine, dicke Herr war noch ganz außer Atem vor Lachen. „Was glauben Sie, verehrtes Fräulein, was ich da schon alles erlebt habe! Und immer mit der Spendenkarte. — Komme ich von einer Reise nach Hause, dann ist das erste Wort bestimmt: „Vati, hast du mir eine neue Spendenkarte mitgebracht?" — Neulich hatte ich es in der Eile vergessen, da haben die drei Bengels mir noch nicht einmal einen Gutenachtkuß gegeben. Haben Sie schon so was erlebt?"

„Nein!" versicherte die junge Dame aufrichtig. „Aber ich hätte das sicher auch nicht gemacht." —

„Bei Ihnen ist das ja wohl auch etwas anderes. Ich hatte die Karten ja auch nur deshalb vergessen, weil ich erst in der letzten Minute zum Zuge kam und froh war, daß ich ihn überhaupt noch erreichte. Es ist ja nicht wegen des Groschens, weiß Gott nicht. Soviel hat man fürs WHW. immer noch übrig! Aber was soll ich Ihnen sagen! Komme ich da neulich mal mit einem früheren Zuge nach Hause. Die Kinder waren noch auf der Eisbahn. Meine Frau fragte sogleich: ‚Hast du auch Spendenkarten mitgebracht für die Kinder? Ja? Ach, zeig doch mal!' — Ich gebe sie ihr. Sie meint, sie wolle doch einmal nachsehen, ob die Kinder diese Bilder nicht schon hätten? Und was glauben Sie? Meine Frau holt die verschiedenen Serien vor und fängt tatsächlich an, die einzelnen Bilder zusammenzusetzen! — ‚Männe!' ruft sie nach einer Weile, ‚rühr doch mal die Bratkartoffeln um und stell' das Gas klein!' — Aber den Kartoffeln war nicht mehr zu helfen . ."

Die junge Dame lachte. Ob sie seinen Kindern ihre Spendenkarten schenken dürfte, fragte sie dann freundlich. Sie habe Mitleid mit ihm, wenn er diesmal wieder keinen Gutenachtkuß bekäme.

„Schade, daß Sie nicht meine Tochter . . ."

„. . . verdammt, ich muß ja raus!"

Mit einer Hand faßte er schnell Mantel und Hut, mit der andern den Koffer, konnte gerade noch einen Gruß zurückrufen und landete im gleichen Augenblick auf dem Bahnsteig, als der Zug anruckte.

Die junge Dame stand am Fenster.

„Ihre Spendenkarte haben Sie liegenlassen!" Sie reichte ihm die Karte im Vorbeifahren zu. Im Gehen zog er Hut und Mantel an, winkte noch einmal und suchte seine richtige Fahrkarte. Die Sperre hinter sich, war er froh, das er seinen Kindern wieder zwei Karten mitbringen konnte, die in der Sammlung noch fehlten. Denn eingedenk der Bratkartoffeln, die er hatte umrühren sollen, hatte er dieses Mal vorsichtiger gehandelt und die Nummern der fehlenden Spendenkarten aufgeschrieben.

K. H. Eckert.

Das Opfer der Sabine Wart

Roman aus großer Zeit

Leontine v. Winterfeld-Platen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

7]

Vor dem einzigen niedrigen, aber breiten Fenster blühte und duftete ein wahrer Blumenflor. Denn der alte Magister liebte die bunten Blumen so, Geranien, Verbenen und Astern. Dazwischen hing in winzigem, selbstgeschnittenem Holzbauer ein zahmer Dompfaff, der meist im Zimmer umherspazierte und, wie sein Herr behauptete, jedes einzelne Wort verstand. Dann gab's noch neben dem Sekretär eine Tür zu einer kleinen Kammer, in der das dunkelrote Himmelbett des Alten stand.

In dies kleine, abgeschiedene Reich nun hier oben, gerade gegenüber der grünen Kirchturmspitze, trat frisch und rosig, den Arm voller Herbstblumen, die Notenmappe am Ellbogen, den mattrosabebänderten Schutenhut fast im Nacken, Sabine Wart. Der Alte war so in sein Spiel vertieft gewesen, daß er das Rollen der schwerfälligen, verschnörkelten Kutsche unten auf dem Pflaster ganz überhört hatte. Er sprang, so geschwind er konnte, von seinem abgeschabten Drehstühlchen auf und holte einen der gradlehnigen, steifen, hellgelben Stühle für Sabine ans Klavier. Der Dompfaff wurde in sein Bauer gesperrt, damit er die Demoiselle nicht belästige, die Hut, Handschuhe und Pelerine an einen Nagel neben der Tür hing und dem beglückten Alten die Blumen und eine Tüte frühreifer Birnen in den Arm drückte. Dann begann die Klavierstunde, die aber oft genug durch neugierige Fragen Sabines unterbrochen wurde, die wenig zur Stunde gehörten. Zuerst hielt der Magister die Blumen immer noch gedankenverloren im Arm, während sie schon spielte und er unermüdlich zählte, was sie regelmäßig vergaß. Dann fiel ihm plötzlich ein, daß es doch besser sei, die Blumen in Wasser zu setzen, und er brachte sie schnell nach nebenan. Währenddes legte Sabine die Hände träumend i[illegible] Schoß und starrte auf das winzige Daguerreotyp, das sie [illegible] schon im Schlaf hätte nachmalen können. Es war ihr nicht sehr um die Musik zu tun, aber der Vater und Tante Neldchen wünschten die Anregung, und so fuhr sie denn zweimal wöchentlich zur Stadt zu Magister Fidelius. Das war schließlich immer eine ganz nette Abwechslung, denn dann sah man doch wenigstens einmal andere Gesichter als die üblichen in Alt-Reckow. Man konnte sogar etwas kaufen in winzigen Läden, wenn man nicht gar zu wählerisch war, oder bei der Frau des Bürgermeisters Tee trinken, die sich dann allemal hochgeehrt fühlte. Und auch die Bewohner des Städtchens lauerten am Dienstag und Freitag schon immer förmlich auf das Rollen der alten Kutsche aus Alt-Reckow mit den beiden Schimmeln und dem rotnäsigen Krischan. Es fehlte ihnen ordentlich etwas, wenn ihnen der große Schutenhut nicht aus dem Wagenfenster zunickte.

Die Klavierstunde war zu Ende. Sabine atmete erleichtert auf und klappte ihr Notenheft mit hörbarem Knall zusammen. Dann verabschiedete sie sich herzlich von dem Alten, der ihr ja schon als kleines Mädchen die ersten Anfangsgründe im Abece beigebracht hatte.

Dann ging sie singend die vier engen Treppen herab. Auf jeder Etage öffnete sich eine Tür, und ein neugieriges Gesicht sah um die Ecke. Das war immer so. Unten auf der Straße wartete schon der Wagen und drinnen saß, fast vergraben unter Paketen, die dicke Tante Neldchen, die mit der Post von Berlin gekommen war. Sie entschloß sich immer schwer zu diesen Besorgungsausflügen, denn sie ließ „das Kind", wie sie ihre Nichte Sabine stets nannte, so ungern allein in Alt-Reckow zurück. Nicht, daß sie fürchtete, Sabine würde Dummheiten machen, aber sie hielt es nicht für schicklich, daß diese ganz allein unter dem „Mannsvolk" zu Hause war. Unter dem Mannsvolk verstand sie den Vater und den Großvater. Jetzt, wo Frau von Trach da war, hatte sie sich endlich frei gemacht, um Berge von Besorgungen zu erledigen.

Als Sabine nun zu ihr in den Wagen stieg, konnte die alte Dame sie in ihrer großen Wiedersehensfreude nur streicheln und an sich pressen, das Küssen war wegen der Schutenhüte unmöglich, wie Sabine zu ihrer leisen Freude bemerkte. Dabei fragte sie nach tausend Dingen. Ob die Goldrenetten auch nicht vom Sturm die vorletzte Nacht heruntergeschlagen wären, ob Mamsell die eingemachten Hagebutten mit Schweinsleder oder Papier zugebunden, ob Frau von Trach wirklich schon nächste Woche wieder abreisen wolle und ob Kleopatra ihrer Angorakatze auch kein Leid getan. Glücklicherweise wartete sie auf all die Fragen gar nicht erst die Antwort ab, sondern sprang geschwind von einem zum andern über. Dann lehnte sie sich erschöpft in die weichen, lila Wagenpolster zurück.

„Ach, hier sitzt sich's doch ganz anders als in der schrecklichen gelben Berliner Postkutsche. Übrigens wimmelte es in Berlin von Franzosen. Jedes einzelne Quartier ist von ihnen belegt. Und das soll so bleiben, bis die Kriegssteuern alle bezahlt sind. Schrecklich! Und das Furchtbarste, man spricht davon, daß auch die Vororte und die nächste Umgebung Berlins mit französischer Einquartierung belegt werden sollen. Denke nur, wenn wir auch nach Alt-Reckow welche hinbekommen. Vor zwei Jahren war es schon einmal so." —

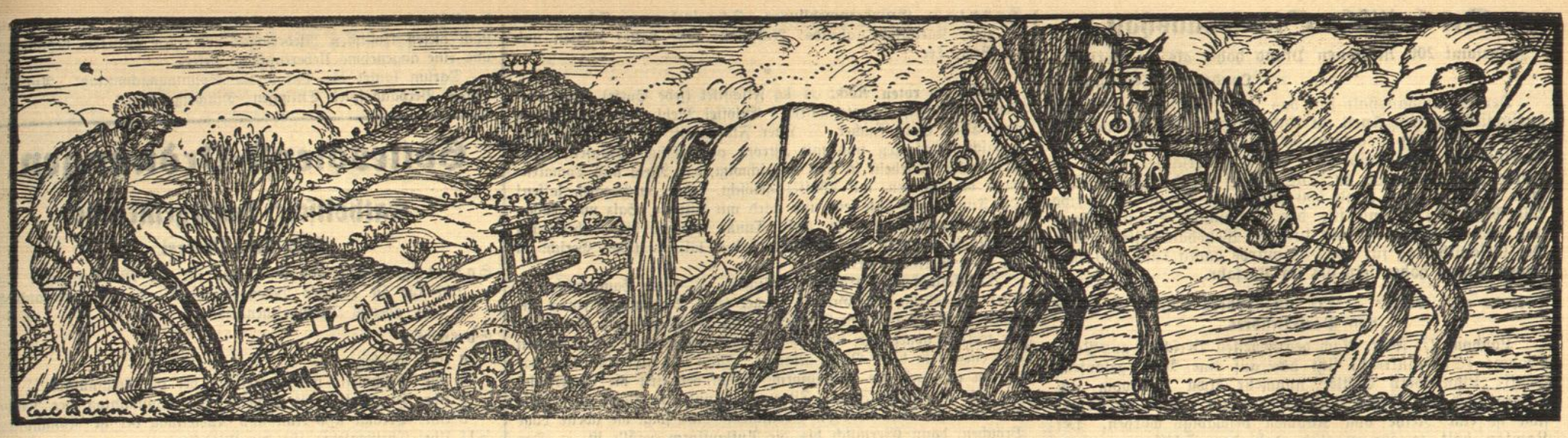
So fuhren sie langsam aus dem Städtchen hinaus, den holprigen Landweg entlang, während die herabgelassenen Wagenfenster klapperten und der Altweibersommer sich in langen, weißen Fäden von einem Ebereschenbaum am Wegesrand zum andern zog.

Als sie in Alt-Reckow über den Hof fuhren, drehte sich Krischan plötzlich herum auf seinem Bock, was sonst nicht seine Art war.

„Vor unserer Rampe da steht ein fremder Gaul, Demoiselle. Und ich wollt nicht Krischan Brömke heißen, wenn das nich 'n französischer Gaul ist."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg



Was soll im Frühjahr 1937 gesät werden?

Die überaus günstige Erntewitterung 1936 hat einen Großteil des aus der eigenen Wirtschaft kommenden Saatgutes an Sommerroggen, Sommerweizen, Sommergerste und Hafer in seiner Beschaffenheit (Keimfähigkeit und Triebkraft) so schwer geschädigt, daß an seine Verwendung nicht gedacht werden kann. Es muß also Saatgut gekauft werden. Hier ist es nun von großer Wichtigkeit, daß die Bestellung jetzt sofort erfolgt, damit die notwendigen Mengen noch rechtzeitig beschafft werden können.

Notwendige Ueberlegungen

Bei der kommenden Frühjahrsfeldbestellung besteht durchaus die Möglichkeit, daß sich die Flächengrößen des Anbaujahres 1936 vielleicht nicht unbeträchtlich verschieben, da in den Weizenbaugegenden die Bestellung von Winterweizen nicht so restlos durchgeführt werden konnte, wie dies vorgesehen war.

Man wird hier also mit einer Zunahme der Sommerweizenanbaufläche zu rechnen haben.

Außerdem werden verschiedene Winterroggenschläge, die durch Schneckenfraß und ungünstige Witterung im Herbst und Winter nicht unerheblich gelitten haben, umgepflügt und, wo die Bodenverhältnisse es gestatten, mit Sommerweizen eingesät werden. Dort aber, wo der Boden für Sommerweizenanbau zu gering ist, wird an Stelle des umzupflügenden Winterroggens Sommerroggen treten; denn eine Brotfrucht müssen besonders die hochgelegenen Betriebe anbauen. Einer Vergrößerung der Anbaufläche von Sommergerste und Hafer kann man nicht das Wort reden, da diese Flächen an sich schon groß genug sind. Dagegen kann man vielleicht noch an Stelle von Sommerweizen und Sommerroggen, wo Boden und Klima es gestatten,

Ackerbohnen oder Erbsen anbauen, die als eiweißreiches, wertvolles, wirtschaftseigenes Futter bzw. Nahrungsmittel große Beachtung verdienen.

Mehr Saatgutwechsel treiben!

Durch die zahlreichen Sortenprüfungsversuche und Sortenanbauversuche im Lande sind die in den einzelnen Anbaugebieten auftauchenden Fragen über die Brauchbarkeit der einen oder anderen Sorte so eindeutig geklärt, daß man den Bauern und Landwirten mit größter Sicherheit diejenige Sorte empfehlen kann, die für seine Klima- und Bodenverhältnisse nach menschlichem Ermessen am zuverlässigsten und sichersten ist. Wichtig ist, daß die Bauern und Landwirte noch viel öfter als bisher Saatgutwechsel betreiben, um dadurch die Vorteile, die in einem „Hochzucht-Saatgut" nun einmal gegeben sind, auch im Sinne der Erzeugungsschlacht für sich und für die Allgemeinheit voll auszunutzen.

Denn allein durch regelmäßigen Saatgutwechsel lassen sich die Erträge im Durchschnitt des Landes gesehen um mindestens 10 Prozent heben!

Sommerroggensorten

Die Sortenfrage im Sommerroggenanbau ist in diesem Frühjahr außerordentlich leicht zu lösen, da Hochzucht der beiden zugelassenen Sorten (Petkuser und Karlshulder) schon seit Wochen und Monaten nicht mehr zu bekommen ist. Dagegen

Bei Handsaat wird Saatgut verschwendet . . .

wird Sommersaatroggen, „zugelassenes Handelssaatgut" hoffentlich in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Bestellungen hierauf müssen sofort abgegeben werden.

Welches ist die geeignete Sommerweizensorte?

Anders liegen die Verhältnisse bei Sommerweizen. Hier sind in der Reichssortenliste sechs Sorten zugelassen und außerdem noch sieben weitere Sorten „bedingt". Für unsere badischen Verhältnisse kommen vier bis fünf Sorten in Frage. Die größte Streubreite besitzt zweifelsohne „Heines-Kohlben"-Sommerweizen, der mit geringen Weizenböden in rauheren Lagen vorlieb nimmt, in guten Weizenböden zufriedenstellende Erträge bringt. Für ausgesprochene „Grenzböden", also Böden, die an der Grenze der Weizenanbaufähigkeit stehen, kommt „Janetzkis früher Sommerweizen" in Betracht. Für Weizenböden und Gegenden wie z. B. das Frankenland, Bauland, der Kraichgau, der Linzgau, für die Lößlehmböden der Rheinebene ist der „Hohenheimer Franken" sowie „Peragis" Sommerweizen sehr geeignet. „Adlungs-Alemannen"-Sommerweizen eignet sich mehr für Mittellagen. Alle Sorten sind seit Jahren geprüft und können durchweg als anbauwürdig angesprochen werden.

Wofür soll die Sommergerste verwendet werden?

Dabei sei aber ausdrücklich festgestellt, daß nur diejenigen Bauern und Landwirte sich mit der Erzeugung von Braugerste

. . . außerdem kommt die Saat ungleich tief in den Boden

befassen sollen, deren Betriebe von Haus aus in einer typischen Braugerstengegend liegen.

Für den Braugerstenanbau kommen in Frage die badische Pfalz, das Frankenland, der Kraichgau, einzelne Gegenden in der Nähe von Freiburg und Teile des Linzgaues.

Alle übrigen Gebiete sollen überhaupt gar nicht den Versuch unternehmen, Braugerste zu erzeugen, sondern sich gleich von vornherein bei der Sortenwahl und Düngung auf die Erzeugung eiweißreicher Futtergerste einstellen. Leider fehlen uns hierfür noch typische Sorten, denn die heute als Braugerste sehr gesuchten Sorten, wie „Ackermanns Isaria", „Hadostreng", „Müllers Franken", „Heines Hanna" und „Dr. Francks Pfälzer Landgerste" sind an sich eiweißarm, können aber in ihrem Eiweißgehalt durch entsprechende Düngung und dadurch bedingten Mehrertrag in ihrer Eiweißerzeugung gesteigert werden. Nach wie vor sind „Isaria", „Hadostreng", „Müllers Franken" und „Heines Hanna" für unsere lehmigen Sand- und sandigen Lehmböden vorzüglich geeignete Sorten von großer Ertragstreue und entsprechenden Erträgen.

Für die leichten lehmigen Sandböden der Rheinebene ist „Dr. Francks Pfälzer Landgerste" besonders zu empfehlen. Für die Hochlagen im Oden- und Schwarzwald wären zu empfehlen „Ackermanns Bavaria" und die vierzeilige „Amrigschwander Gerste". Von den vierzeiligen Futtergerstensorten hat sich in den Anbauversuchen in den letzten Jahren die vierzeilige „Hohenfinower" noch am besten gehalten. Dort, wo ausgesprochene Futtergersten gebaut werden sollen, wäre „Bavaria" am Platze.

Das Sortenangebot bei Hafer

Hier sind 9 zugelassene und 14 bedingt zugelassene Sorten auf dem Markt. Für unsere badischen Verhältnisse eignen sich auf den leichteren Böden die Frühsorte vom Typ des „Hohenheimer Weißhafers", während für die besseren Böden (Kraichgau, Frankenland, Bodensee, Rheinebene (Lößlehm) Sorten mit etwas späterer Reife wie „Beseler II", „Peragis weiß" und „Endres Weißhafer" besonders zu empfehlen wären. Brave Leistungen bringt auch unter den Gelbhafern „von Lochows Flämingsgold" und der „P.S.G. Goldkornhafer", während für die Verwitterungsböden des Odenwaldes und Schwarzwaldes der „Fichtelgebirgshafer" noch nicht zu entbehren ist. Es will allerdings den Anschein haben, als ob „Endres Weißhafer" ihm ein ernster Konkurrent wird. Denn dieser hat sich auch in den höheren Lagen sehr gut in den Versuchen gehalten.

Ackerbohnen und Erbsen

Bei den Ackerbohnen, die für die Erzeugung wirtschaftseigenen Eiweißes sehr zu beachten sind, können Sorten, wie „Friedrichswerther Berg" und „Wadsacks kleine Thüringer" besonders empfohlen werden. Auch die „Lohmanns Weender Feldbohne" ist zu beachten. Um die „Lausgefahr" herabzumindern, empfiehlt es sich, die Ackerbohnen mit Hafer vermischt auszusäen, und zwar 80 Proz. der Saatstärke Ackerbohnen und 20 Proz. Hafer.

Drillreihenentfernung 30 cm, Saatstärke 1,2—1,3 kg Ackerbohnen und 0,2 kg Hafer auf 1 Ar. Hafer und Ackerbohnen zusammen gemischt aussäen. Man hat dadurch noch den Vorteil außer den reifen Ackerbohnen einen beachtlichen Haferertrag zu bekommen, außerdem das Ackerbohnenstroh durch das Vorhandensein von Haferstroh noch mehr in seiner Güte zu verbessern.

Im Erbsenbau ist zu unterscheiden zwischen Erbsen für menschliche Ernährung und zu Futterzwecken.

Für den ersten Verwendungszweck sind sehr zu empfehlen: „Mahndorfer frühe gelbe Viktoria", „Strubes frühe Viktoria" und „Hohenheimer grüne Viktoria". Für Futtererbsen als eiweißhaltiges, wirtschaftseigenes Kraftfutter „Hohenheimer rosablühende Futtererbse" mit guten und durchweg sicheren Erträgen.

Massen- oder Gehaltsfutterrüben?

Im Rübenbau spielen die Drillsaat und Pflanzkultur, sowie Saatzeit und Standraum eine ausschlaggebende Rolle. Die Drillsaat ist im allgemeinen der Pflanzkultur weit überlegen. Da dürfen Saatgut- und Arbeitsersparnis beim Pflanzen, die Möglichkeit des späteren Abdüngens mit Stallmist und anderes mehr keine Rolle spielen. Frühe Saat ist unbedingt anzuraten. Mit jedem Tag früherer Saat vom ersten Aprildrittel bis Mitte Mai erhöht sich der Ertrag. Als zweckmäßigste Standweite kann etwa ein Reihenabstand von 50—55 Zentimeter und Abstand der Rüben von 25—30 Zentimeter empfohlen werden.

Noch kurz ein Wort über Futterrübensorten: Hier muß der Bauer und Landwirt sich von vornherein darüber klar sein, ob er Sorten eines massenwüchsigen Types der „Eckendorfer Rübe" oder Sorten, die sich wohl durch etwas geringen Massenertrag, aber durch hohen Gehalt an Trockensubstanz auszeichnen, wie z. B. der Typ der „Kirsches Ideal" wählen will. Ausgesprochene Massenrüben (hoher Zentnerertrag, aber geringerer Trockensubstanzgehalt, d. h. geringeren Nährwert) sind: „Eckendorfer gelb", „Eckendorfer rot" und „Kirsches Koloß". Besonders letztere hat in den vergangenen Prüfungsversuchen nahezu unheimliche Erträge erbracht, jedoch ist sie in ihrer Haltbarkeit begrenzt und muß spätestens bis Weihnachten verfüttert sein.

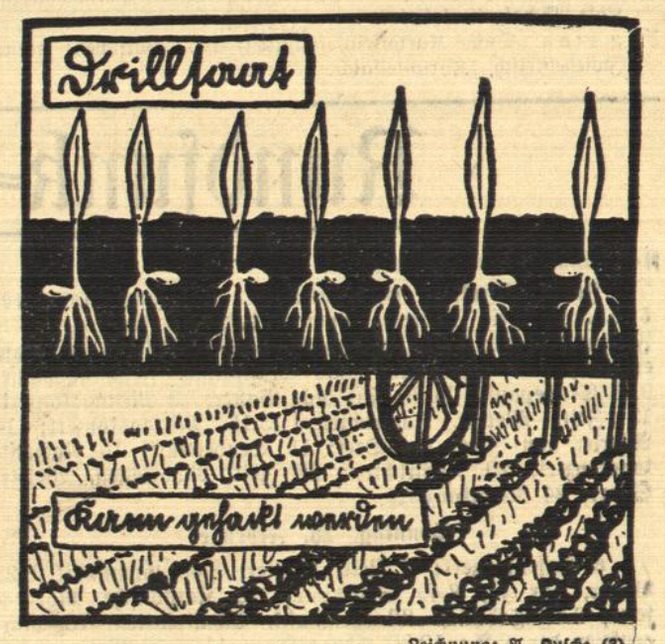
Gehaltsrüben mit gutem Ertrag und hohem Trockensubstanzgehalt sind „Kirsches Ideal" „Friedrichswerther Zuckerwalze".

Beim Futterrübenbau sollte der Anbau eines gewissen Prozentsatzes von Zuckerrüben für die Tierfütterung nicht vergessen werden.

Hier wären „Kleinwanzlebener E" oder „Kleinwanzlebener S" besonders zu empfehlen.

Und die anderen Rüben?

Für die Verwitterungsböden des Oden- und Schwarzwaldes und für rauhere Lagen, wo der Futterrübenanbau nicht mehr so recht vor sich gehen will, ist der Anbau von Kohlrüben (Wrucken) anzuraten. Hier haben die von der Außenstelle Oberdielbach durchgeführten Sortenprüfungsversuche gezeigt, daß



Zeichnung: A. Kusche (3)

Drillsaat bedingt gleichmäßige Saat und gute Erträge

z. B. „Endres frühe weiße Kohlrübe" sehr beachtliche Erträge von der Flächeneinheit bringt und der nächstfolgenden guten Kohlrübe: „Criewener pommersche Kannenwrucke" um ein Beachtliches überlegen war, obgleich auch diese Sorte nicht unwesentlich über dem Sortenmittel dieser Prüfungsversuche lag.

In Gebieten, wo Pferdezucht zu Hause ist, wäre der Anbau von Futtermöhren sehr zu empfehlen,

da diese für den Pferdezüchter ein unentbehrliches Hilfsmittel in einer gesunden Aufzucht der Pferde darstellt. Hier haben sich die Sorten wie „Criewener weiße Kohlrübe" und „Kirsches Lobbericher Möhre" in Versuchen gut bewährt, ebenso die „Criewener gelbe Kohlrübe".

Brotgetreide abliefern! Wer seine Ablieferungspflicht erfüllt hat, erhält für den über das Ablieferungssoll hinaus abgelieferten Roggen die gleiche Menge Futtermittel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der britische Staatshaushalt

Insgesamt 200 Millionen Pfund höher als im Vorjahr.

London, 26. Februar.

Der Staatshaushalt für das Jahr 1937-38 wird **voraussichtlich am 13. April im Unterhaus eingebracht werden.** Er dürfte sich auf insgesamt 960 bis 1000 Millionen Pfund Sterling belaufen, und zwar ist, wie verlautet, damit zu rechnen, daß zusätzlich zu dem Bedarf für die zivilen Ressorts in Höhe von rund 500 Millionen Pfund noch etwa 230 Millionen Pfund für den nationalen Schuldendienst und 235 Millionen Pfund für die Wehrhaushalte treten. **Der Gesamtbetrag für 1937-38 würde damit rund 200 Millionen Pfund höher sein als im Vorjahr.**

Torpedo oder Mine? — Die „Llandovery Castle" im Hafen von Port-Vendres.

London, 27. Febr. Nach den neuesten Berichten aus Port-Vendres (Südfrankreich) sitzt das auf eine Mine gelaufene Schiff „Llandovery Castle" nunmehr etwa 150 vom Kai entfernt, mit dem Vorschiff auf Grund auf. Durch die Explosion ist eine Reihe von Kabinen beschädigt worden. Der Kapitän hält es für möglich, daß das Schiff von einem Torpedo getroffen wurde. Es sei aber ganz ausgeschlossen, daß es etwa nur auf eine Klippe gestoßen sei. Nach den Schilderungen der Passagiere hat die Explosion das Schiff aufs schwerste erschüttert. Einer der Passagiere behauptet, daß das Schiff auch eine zweite Mine berührt habe, die jedoch nicht explodiert sei.

Tränengas verhalf der Polizei zum Sieg.

Newyork, 27. Febr. Die Vertreibung der letzten 61 Sitzstreiker aus den Fan-Stell-Werken in Waukegan (Illinois) gestaltete sich zu einem dramatischen Kampf, bei dem das Tränengas der Polizei schließlich den Ausschlag gab. Die Polizeibeamten errichteten, nachdem sie vergeblich versucht hatten, die Räumung der anderen Gebäude zu erzwingen, auf einem Lastwagen einen großen Holzturm, der zum besseren Schutz mit Weißblechplatten ausgeschlagen worden war. Von diesem Turm aus wurden eine Stunde lang Gasbomben durch die Fenster in die Fabrikräume geworfen. Die Streikenden versuchten zunächst, durch Ventilatoren die Gase zu vertreiben, mußten jedoch schließlich ihren Widerstand aufgeben. In der vergangenen Woche war es den Sitzstreikern gelungen, einen ähnlichen Angriff der Polizei auf das Werk abzuschlagen.

Seinen Mitbewohner erschossen.

Rheinbischofsheim, 26. Febr. Eine Schreckensnachricht durcheilte heute abend unser Dorf. Der in den 60er Jahren stehende Landwirt und frühere Dreschmaschinenbesitzer Jakob Hauß Witwer aus Rheinbischofsheim erschoß am Freitagabend gegen 7 Uhr von einem Fenster seines Besitztums aus den zu gleicher Zeit im Hof sich befindenden Landwirt Ludwig Ehrhardt, der im ungefähren Alter von 28 Jahren stand. Der Mörder streckte sein Opfer durch zwei Schüsse nieder. Beim ersten Schuß, den Ehrhardt erhielt, wollte er noch zu seinem Nachbar laufen, um Hilfe zu suchen. Vor dem Hoftor aber brach er zusammen und starb wenige Minuten darauf. Was den Mörder zur Tat trieb, muß erst die Untersuchung ergeben. Häusliche Zwistigkeiten dürften aller Vermutung nach den Anlaß gegeben haben, da der Tote vor Jahren von Hauß, seinem heutigen Mörder, dessen landwirtschaftliches Anwesen als eigen erhielt und seither im gleichen Haus mit ihm wohnte. Um den Toten trauern eine junge Gattin und zwei Kinder.

Der Mörder ging nach der Tat flüchtig, konnte aber noch am gleichen Abend gegen 10 Uhr dank eines reichen Aufgebots an Polizei, Gendarmerie, SA und Arbeitsdienst im benachbarten Freistett in einer Scheuer entdeckt und verhaftet werden.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag: Reissuppe, Fisch im roten Rock, Salzkartoffeln; abends: Gebratene Kartoffelklöße (Reste), Salat.

Dienstag: Zwiebelsuppe, gedämpftes Weißkraut in Buttersoße, gedämpfte Kartoffeln; abends Ofenschlupfer, Malzkaffee.

Mittwoch: Haferflockensuppe, Spätzle, Apfelbrei; abends: Weißkrautsalat mit Speckwürfeln, Schalenkartoffeln.

Donnerstag: Einlaufsuppe, gekochtes Rindfleisch, Senfsoße, Salzkartoffeln; abends: Spätzle gebraten, Salat.

Freitag: Gerstensuppe, Heringsauflauf, Salat; abends weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Samstag: Dicke Kartoffeln (Eintopf) mit Würstchen; abends Zwiebelfleisch, Kartoffelsalat.

Sonntag: Grünkernmehlsuppe, Schweinebraten, Schwarzwurzeln, Kartoffeln; abends: Aufschnitt oder kalter Braten und Brot, Tee.

— — —

*

Fisch im roten Rock: ¾ kg Fischfilet (jede Sorte), 4 Eßlöffel Fett, 2 Eßlöffel, Tomatenmark, 4 Eßlöffel Mehl, Zwiebeln, Zitrone oder Essig, Salz, Zucker, ½ Liter Flüssigkeit. — Das Filet wird gewaschen, gesalzen und mit Zitrone oder Essig beträufelt; dann werden die Zwiebeln in Fett angeschwitzt, das Mehl und Tomatenmark dazugegeben, mit Wasser gelöscht. Gut durchkochen lassen! Die Tunke muß dick sein und wird mit Zitrone, Salz und Zucker pikant abgeschmeckt. In diese Tunke werden die vorbereiteten Fischstücke gegeben; 15 Minuten ziehen lassen. (Das Gericht ist für 4—5 Personen berechnet.)

Ofenschlupfer: 6 trockene Brötchen, ¼ Liter Sauermilch, ⅛ Liter süße Milch, 100 Gramm Zucker (evtl. Sultaninen) etwas Zitrone, Zimt, 15 Gramm Butter, ein Ei. — Wecke vom Tage vorher werden abgerieben und in Scheiben geschnitten. Diese werden nun einzeln in kalte Milch getaucht. Man legt nun eine Lage davon in eine gefettete Auflauform. Man verquirlt die Sauermilch gut, gibt die Milch, Zucker, Zitronensaft und das Eigelb zu. Diese Eiermilch gibt man über die Brötchen. Nun folgt die zweite Lage Brötchen, dann Eiermilch bis die Auflaufform gefüllt ist. — Das Abgeriebene der Brötchen vermengt man mit Zucker, Zimt und dem Abgeriebenen der Zitronenschale und gibt dies über den Auflauf. Darauf legt man einige Butterstückchen und bäckt den Auflauf im Backofen goldbraun. — Zu Kaffee schmeckt es besonders gut.

Tages-Anzeiger.

Samstag, 27. Februar.

Schützengesellschaft. Generalversammlung im „Erbprinz"
Uli. Jan Kiepura. „Im Sonnenschein".

Sonntag, 28. Februar.

„Grüner Winkel". Konzert.
Gesangverein „Freundschaft": Singstunde im Lokal.
Fußballverein. Verbandsspiel gegen Dillweißenstein 1.
Uli. „Im Sonnenschein" mit Jan Kiepura.
Sanitätskolonne. Pflicht-Ausmarsch.
Naturheilverein. Vortrag mit Film im „Hirsch".

Sportnachrichten.

Ettlinger Fußball.

Zum letztenmal: Verbandsspiel.

Mit dem kommenden Sonntag beschließt das Spieljahr 1936/37 für den Ettlinger Fußball die Serie der Verbandsspiele. Dillweißenstein heißt der Gegner, der sich an diesem Tage der ersten Elf zum Rückspiel stellen wird. Damit erlebt auch der Sportplatz am Gaswerk nach 4 Auswärtsspielen, die alle für den Ettlinger Fußball keine Erfolge brachte, das erste Heimspiel, was auch die letzte Möglichkeit sein wird, durch einen Erfolg mit zu den ersten Vereinen in der Tabelle zu zählen. Das Vorspiel in Dillweißenstein trennte die beiden Mannschaften auf dem sehr schmalen und dazu noch steil abfallenden Platze mit einem torlosen Ergebnis, was für die damals nicht gerade in bester Position stehenden Dillweißensteiner einen Achtungserfolg bedeutete, für die Ettlinger in der ersatzgeschwächten Aufstellung als glücklich bezeichnet werden mußte. Vieles hat sich seither bei den beiden Gegnern vollzogen. Dillweißenstein, durch schwere Abstiegssorgen geplagt, hat sich in der Nachrunde durch beachtliche Leistungen aus dieser Gefahrenzone glücklich herausgezogen und zählt heute als Neuling zu der Mittelgruppe. Ettlingen hatte in dieser Beziehung schon zu Anfang vorgebeugt, konnte sich nach den ersten 12 Spielen eines schönen 3. Platzes „an der Sonne" erfreuen. Die Mannschaft hatte jedoch bei der Rückrunde zu sehr auf der Seite der „Punkteschenker" sich herumgetrieben, d. h. manches Spiel, das uns hätte Punkte bringen können, wurde auf die leichte Schulter genommen, wie überhaupt die Mannschaft sich zu keiner Leistung mehr aufraffen konnte.

Nun steht das letzte Verbandsspiel vor der Tür. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir in diesem Spiel von unserer Mannschaft eine Leistung sehen wollen, zu der die Elf in der Lage ist. Weitere Worte darüber zu verlieren, ist einfach zwecklos, jeder einzelne Spieler, der für die Mannschaft ausersehen ist, muß sich selbst darüber im klaren sein, daß es in der bisherigen Weise nicht mehr weitergehen kann.

Das Vorspiel bestreitet die A-Jugend gegen den Meister dieser Klasse aus dem Kreis 5 „Germania" Bietigheim. Gerade auf die Spieler dieser Elf kann der Verein seine Hoffnung setzen. Anschließend an das Spiel der ersten steigt ein Verbandsspiel der B-Jugend gegen die Karlsruher Frankonen.

Zu diesen beiden Spielen laden wir nochmals alle Sportfreunde herzlichst ein und wir glauben bestimmt daß unsere Mannschaft sich nach diesen trostlosen Niederlagen sich eines Besseren besinnt und uns eine angenehme Ueberraschung liefert.

Darum lautet die Parole für Sonntagnachmittag: **„Auf zum letzten Verbandsspiel Ettlingen—Dillweißenstein."**

Gottesdienst-Ordnungen.

Katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Samstag: nachm. von 3—5 Uhr für die Mädchen, von 5—7 Uhr für die Knaben Beichtgelegenheit. 6 Uhr Salveandacht. 8 Uhr abends Beichtgelegenheit.

Sonntag:
6 Uhr: Beichte.
6 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr: Hl. Messe mit gemeinf. hl. Kommunion der Kinder.
9 Uhr: Predigt und Amt und Austeilung der hl. Kommunion.
½11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen.
6 Uhr: 3. Fastenpredigt.

Montag abend 8 Uhr Vorstandssitzung beim 3. Ordensdirektor.

Dienstag: ¼8 Uhr Schülergottesdienst.

Mittwoch: abends ¼9 Uhr kirchliche Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht in der Muttergotteskapelle.

Donnerstag: abends ½8 Uhr Kreuzwegandacht mit anschließendem Opfergang und Beichtgelegenheit.

Freitag: ¼8 Uhr Schülergottesdienst.

Während der Woche ist jeden Morgen um ¼7, ¼8 Uhr und 8 Uhr eine hl. Messe.

St. Martins-Kuratie.

Samstag: nachm. von 3—½5, 5—7 und 8 Uhr: Osterbeichte.

3. Fastensonntag.
6 Uhr: Hl. Beichte.
½7 Uhr: Hl. Kommunion.
7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache und gemeinsamer Osterkommunion der Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen.
8 Uhr: Hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr: Predigt und Amt.
½11 Uhr: Singmesse mit Ansprache.
2 Uhr: Andacht zur schmerzhaften Gottesmutter.
6 Uhr: Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

Dienstag: ¼8 Uhr: Schülergottesdienst.

Donnerstag: nachm. 4 Uhr: Hl. Stunde für die Kinder; 5—7 Uhr und 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr Ansprache und Sühnestunde mit Opfer für das Herz-Jesu-Liebeswerk.

Freitag: 7 Uhr best. Herz-Jesu-Amt mit Segen; 5 Uhr Sühnestunde für die Ehrenwache im Chörle.
Jeden Abend ½6 Uhr im Chörle Rosenkranz mit Litanei.

Spinnerei:

Dienstag, 2. März: nachm. ½5 Uhr Beichtgelegenheit.
Mittwoch, 3. März: ¼7 Uhr hl. Kommunion; ¾7 Uhr Singmesse.

Der Sonntagsgottesdienst muß die nächste Zeit ausfallen.

*

Sulzbach. Sonntag: 8,30 Uhr Gottesdienst; 1 Uhr Kreuzwegandacht; 7,15 Uhr Fastenpredigt mit Segensandacht in der Pfarrkirche.

Malsch. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Schulkinder; 9 Uhr Singmesse und Christenlehre; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre; 1,30 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg; abends 7,15 Uhr Fastenpredigt mit Segensandacht.

Wallfahrtskirche Moosbronn. Sonntag: 6,30 Uhr ab Beichtgelegenheit; 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Predigt mit Amt; 1,30 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Segensandacht.

Völkersbach. Sonntag: ¼8 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1 Uhr Christenlehre, Kreuzweg, Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Mörsch. Sonntag (Fastenopferwoche): 5,45 Uhr Spendung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit; 6,45 Uhr Frühmesse mit Kommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen und Jungfrauen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Amt, Predigt und Christenlehre für die Jünglinge; 1 Uhr Christenlehre für die Mädchen, Andacht für die armen Seelen; 7 Uhr Rosenkranz, Fastenpredigt mit Segen.

Wallfahrtskirche Maria Bickesheim. Sonntag: 6 Uhr hl. Messe; 7,15 Uhr Vortrag und hl. Singmesse; 3,30 Uhr nachm. Rosenkranz mit Segen.

* *

Evangelische Pfarrgemeinde.

Sonntag Oculi.

Verlesung des Hirtenbriefs des Herrn Landesbischofs.
9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: 2. Kor. 6, 1—10).
10,45 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Bibelstunde.

Mittwoch: 8 Uhr Missionsarbeitsverein.

Donnerstag: 8 Uhr Missionsvortrag von Missionar Richter von der Brüdergemeinde im Gemeindehaus und Bibelstunde in der Spinnerei.

* * *

Neuapostolische Gemeinde.

Sonntag:
Vorm. ½10 Uhr. Nachm. 3½ Uhr.
Donnerstag abend 8 Uhr.

Rundfunk-Programme

Reichssender Stuttgart

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Zeit, Wetter, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7 Frühnachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Wetter, Bauernfunk; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musikalische Frühstückspause; 9.45 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 12 Mittagskonzert; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14 Allerlei von Zwei bis Drei; 15 Sendepause; 16 Nachmittagskonzert; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtkonzert.

Sonntag, 28. Februar:

6 Hafenkonzert; 8 Zeit, Wetter; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 8.45 Sendepause; 9 Katholische Morgenfeier; 9.30 Fröhliche Morgenmusik, Schallplatten; 10 Morgenfeier der HJ.; 10.30 Chorgesang; 11 Der Morgen, das ist meine Freude; 11.30 Ich komm' aus Tiefen, ich geh' in Weiten, Georg Stammler erzählt; 12 Musik am Mittag; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Musik am Mittag; 13.50 Zehn Minuten Erzeugungsschlacht; 14 Kasperle bei der Schiffstaufe; 14.45 Aus Laden und Werkstatt; 15 Kompositionen Friedrichs des Großen; 15.30 So geht es im Schnützelputzhäusel, öffentliche Kinder- und Jungmädelringsendung; 16.15 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken; 18 Dr. Christian ond sei Annemarei dia ladet euch zor Täufe ei, Hörbild; 18.40 Trio op. 64 a-moll von Chr. Sinding; 19.15 Turnen und Sport — haben das Wort; 19.45 Wie es euch gefällt; 20.40 Abendkonzert; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Wir bitten zum Tanz; 24 Nachtkonzert.

Montag, 1. März:

9.30 Nachbarlicher Kinderdienst; 10 Geschichten über Hund und Pferd, erzählt an einem alten Herd, Hörfolge; 10.30 Sendepause; 17 Unbekanntes aus Schwaben; 17.30 Badische Dichter: Hermine Villinger; 18 Musikalischer Abendbummel; 19 Schallplattenkonzert; Einlage: Die Jagd im März; 19.45 Lieder zur Laute; 20.10 Militärmusik; 21 Deutsche Weltschau, Einführung; 21.15 Tanzmusik; 22.30 Nachtmusik.

Dienstag, 2. März:

9.30 Sendepause; 10 Veit Stoß in Krakau, Hörspiel; 10.30 Französisch; 11 Sendepause; 17 Von Blumen und Tieren; 17.30 Argentinische Tangos, Schallplatten; 17.40 Unter den Maya-Indianern von Guatemala; 18 Kleine Abendmusik; 18.30 Zauber der Stimme; 19.45 Lagerführerin, ein neuer und schöner Frauenberuf; 20.10 Operettenkonzert; 21.30 Erstens kommt es anders, zweitens, als man denkt, Schallplattenplauderei; 22.20 Politische Zeitungsschau; 22.40 Tanz- und Volksmusik.

Mittwoch, 3. März:

9.30 Von wehleidigen Kindern; 10 Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen, Hörfolge; 10.30 Sendepause; 17 Wir machen Musik; 17.30 Hausmusik aus der Zeit des Türkenlouis; 17.50 Zehn Minuten Deutsch; 18 Unser singendes, klingendes Frankfurt; 19.45 Eine deutsche Prinzessin als erste Kaiserin von Brasilien; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Schubertzyklus; 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Vergiß nicht zum Sonntag
ein gutes Buch
aus der
modernen Leihbücherei, Kronenstraße 16
neben Kaffee Ziegler

Eine große Hilfe für jede Küche

Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinekotelett, Bratklopsen, falschem Hasen, Frikadellen, Leber, Nieren usw. Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerdrücken, 1/4 l Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter Rühren zum Kochen bringen und dann 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratensatz geben, verrühren und aufkochen lassen.

die kochfertige Soße in haltbarer Form

Liedertafel Ettlingen

Sonntag, den 14. März 1937
nachm 5 Uhr in der Festhalle Ettlingen

„Der Messias"

Oratorium von Georg Friedrich Händel
(1685—1759)

MITWIRKENDE:

Elisabeth Barth, Sopran, Pforzheim
Dr. Hedda Metzger, Alt, Karlsruhe
Berthold Stober, Tenor, Pforzheim
Paul Sigmund, Baß, Karlsruhe
Rita Hirschfeld, Cembalo, Karlsruhe
Georg Valentin Panzer, Solo-Violine, K'ruhe
Der gemischte Chor der Liedertafel Ettlingen
Das verst. Streichorchester des Musikkorps III./JR.109 Ettlingen

Musikalische Leitung: FRITZ KÖLBLE

Eintrittspreise: RM. 2.50, 2.—, 1.50, 1. und —60.
Vorverkauf: Buchhandlung Schmitt, Kronenstraße und Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Kronenstr

Dienstag, 2. März Gesamtchorprobe
20.30 Uhr im „Ritter". Vollzählig, pünktlich.

Schützenverein Ettlingen e. V.

Zur
ordentl. Generalversammlung
lade ich die Mitglieder auf **Samstag, den 6. März,** abends 8 Uhr in das Vereinslokal zum „Alten Fritz" ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter.
2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter.
3. Wahl des Vereinsführers und Kassenprüfers.
4. Anträge und Verschiedenes.

Anträge sind schriftlich bis zum 5. März beim Vereinsführer einzureichen.

Ettlingen, den 27. Februar 1937.
Der Vereinsführer.

WHW
Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsgruppe Ettlingen (außer Spinnerei).

Ausgabe von Fischfilet gegen die bereits ausgehändigten Zuweisungsscheine in der Fischhandlung Weiler, Rheinstraße 79 am

Montag, den 1. März 1937, nachmittags

Gruppe	A		von	2—1/4 3 Uhr
„	B		„	1/4 3—1/2 3 „
„	C,	Namen A—G	„	1/2 3— 3 „
„	C,	„ H—Z	„	3—1/2 4 „
„	D,	„ A—K	„	1/2 4— 4 „
„	D,	„ L—Z	„	4—1/2 5 „
„	E,	„ A—K	„	1/2 5— 5 „
„	E,	„ L—Z	„	5—1/2 6 „
„	F,	„ A—K	„	1/2 6— 6 „
„	F,	„ L—Z	„	6—1/2 7 „

Einwickelpapier ist unbedingt mitzubringen! Die angegebenen Zeiten sind auch bei dieser Ausgabestelle pünktlich einzuhalten!

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer-Wohnung
Küche und Zubehör, zu 25.— Rm. pro Monat;
3 Zimmer-Wohnung
Küche und Zubehör, zu 35.— Rm. pro Monat
Meldungen erbeten unter Nr. 1 an den „Albtalboten".

Kauft deutsche Waren

Kuh mit d. 3. Kalb oder 1 ältere **Nutz- u. Fahrkuh** zu verkaufen.
Ettlingenweier, Haus Nr. 66.

Spessart.
Eine gute **Nutz- und Fahrkuh** zu verkaufen.
Zu erfr. beim Ortsbauernführer.

Gerichtliches.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Volksschädling.

)(**Pforzheim,** 25. Febr. Die Strafabteilung des Amtsgerichts C III verurteilte den ledigen 24 Jahre alten Albert Rinkel aus Spielberg wegen Diebstahls i. R. zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und Ehrverlust in gleicher Höhe. Rinkel ist ein unverbesserlicher Fahrradmarder, der in den Jahren 1933 bis 1936 eine ganze Reihe von Fahrraddiebstählen begangen hat. Das gestohlene Gut versilberte er und lebte davon. In einem Falle, der zur Anklage stand, sprengte Rinkel den Kleiderschrank seines Brotgebers, und entwendete aus einer Zigarrenkiste den Erlös für eine verkaufte Kuh in Höhe von 660 Mark. Mit dem gestohlenen Gelde unternahm er eine Vergnügungsfahrt teils per Auto, teils per Bahn in die Thüringerlande und brachte dort das Geld in Gesellschaft einer guten Freundin binnen fünf Tagen durch. In allen Teilen des badischen Landes gab Rinkel Gastrollen, hauptsächlich in der Gegend von Offenburg und im Wiesental.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

Bei Winden aus Süd und Südwest, später West, zunächst mild und föhnig, aufheiternd. Zunehmende Bewölkung und vorwiegend im Westen erneut leichte Regenfälle, Temperatur leicht zurückgehend.

Barometerstand: 738 mm. Sturm.
Thermometerstand (heute 7 Uhr): 8 Grad über Null.

*

Rheinwasserstand:	24. Febr.	25. Febr.
Maxau	610	629

Schneeberichte.

Feldberg: Heiter, —0, 140 cm, Pappschnee, Ski gut.
Hinterzarten: Bewölkt, +1, 20 cm, lückenhaft, Ski beschränkt.
Hornisgrinde: Bewölkt, +1, 28 cm, Ski gut.
Dobel-Herrenalb: Keine Berichte vorliegend.

Anläßlich der Vollendung meines 70. Lebensjahres sind mir so viele Glückwünsche u. Geschenke zugekommen, daß ich nur auf diesem Wege allen meinen herzlichen Dank aussprechen kann.

Frau Walburga Speck, Ww., z. „Darmstädter Hof"

Von der Kultur des Wohnens!

Die heitere Ruhe u. Schönheit welche die Umgebung von edeln Möbeln ausstrahlt, teilt sich auch wohltuend ihren Bewohnern mit. Das spürt Jeder, der eine mit Möbeln von Treßler ausgestattete Wohnung betritt.

Kommen Sie einmal zu einer unverbindlichen Besichtigung in unsre Verkaufsräume, Sie werden sich über die Schönheit und Preiswürdigkeit unsrer Möbel freuen.

Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Treßler GmbH
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 97

Geräumige
5-Zimmerwohnung
mit Bad, Mädchenzimmer, evtl Zentralheizung, Garage, großem Garten, zum 1. April
zu vermieten
Pforzheimerstraße 69, II. — Fernsprecher Nr. 159.

ATA ★ das ist das Rechte zum Scheuern und Putzen!

Geschäfts-Aufgabe

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage **unsere Metzgerei aufgeben werden.**

Vielen Dank denen, welche uns während unseres Aufenthalts unterstützt haben.

Eugen Geisert u. Frau.

Meine **sämtlichen Wurstwaren** sind fortwährend zu haben **im Lebensmittelgeschäft Baumer, Pforzheimerstr. 8.**

Schnupfen??
Schnell. **AKA-PRIS** nehmen!

Für Ihr Heim schöne Möbel
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit - von
Möbel- u. Bettenhaus Th. Mai

Die NS. Frauenschaft
veranstaltet am **Mittwoch, den 3. März,** 20 Uhr in der **Aula des Realgymnasiums** einen

Mozart-Abend

Ausführende sind:

Frau Voigt-Schweigert	Violine
Frau Preß-Roth	Klavier
Frl. Lina Fertig	Gesang

Wir laden hierzu unseree Frauen sowie die Mitglieder der dem Deutschen Frauenwerk angeschlossenen Verbände
Deutsche Arbeitsfront
Frauenverein vom Roten Kreuz
zur Teilnahme ein.
Eintritt frei. **Die Ortsgruppenschaftsleiterin.**

Unterstützt die NS-Volkswohlfahrt

COLOSSEUM THEATER KARLSRUHE
Nur noch Samstag und Sonntag 8.15 Uhr
Das erstklassige
Riesen-Varieté-Programm
Sonntag 4.15 Uhr
Nachmittags-Vorstellung
Montag 8.15 Uhr: Varieté-Première

An alle Hausfrauen in Stadt und Land
zur Kenntnis, daß ich mit meinem
Obst- u. Gemüsewagen
ab heute wieder jeden Tag am Marktplatz bin
Es ist mein Bestreben, Sie nur mit Ia Ware zu billigsten Marktpreisen zu bedienen Ich bitte Sie deshalb, mich bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.
Frank am Markt

Lehrverträge
sind vorrätig in der
Buchdruckerei Alfred Graf.

Edelbuschrosen
10 Stück II. Wahl nur RM 1.50
jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben weiß, gelb, orange, bronce, hellrot, tiefrot, scharlachrot, kupfer, rosa, lachs. Viele Anerkennungen, Tausende bestellen nach. Bei Nichtgefallen Rücksendung auf meine Kosten. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.
Ludwig Sontag, Steinfurth 117
über Bad Nauheim
Steinfurther Rosen sind weltberühmt!

Torten-Garnierkurs.
Am 3., 4. und 5. März findet im Gasthof zum „Hirsch" ein **Abend-Garnierkurs** statt, in welchem das Garnieren von Torten erlernt wird
Anmeldungen bei Fr. Anna Werner und im Gasthof zum „Hirsch". Preis 1.50 Mk.

Rebgrundstück
(Edelreben) 3,15 Ar im **oberen Mittelberg** sof. **zu verkaufen.**
Kaufangebote an **Rudolf Reiter Witwe,** Ettlingen, Albstraße 45.

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung **Zwerg-Marke** gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann
mit dieser Garantiemarke
M. Brockmann
Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Balatum
macht eine Wohnung gleich freundlicher. Dabei kostet es verhältnismäßig wenig.

Balatum-Läufer

	regulär	zurückgesetzt
67 cm breit	-.90	-.85
90 cm breit	1.20	1.05
100 cm breit	1.35	1.20
110 cm breit	1.50	1.35
133 cm breit	1.80	1.60

Balatum Stückware
200 cm breit
regulär 1.35 p. qm. zurückgesetzt 1.20 p. qm.

Balatum-Teppiche

	regulär	zurückgesetzt
200×250 cm	7.85	7.10
200×300 cm	9.40	8.50

KAUFHAUS Schneider

Laß Dich vom Schloß zum kaufen laden kleid Dich modern und zahl in Raten.
Herren-Sportanzüge Mk. 45.- 40.- 38.- 29.-
Herren-Strassenanzüge Mk. 65.- 55.- 45.- 40.-
Damen-Mäntel — flotte Kleider gut und billig
Schloß Bekleidung Karlsruhe
Kaiserstrasse 203 I. Etage
(zwischen Waldstr. u. Hauptpost)

Ein neuer
Zimmerofen
(Füllofen) **zu verkaufen.**
Wo? sagt der „Albtalbote".

Nähmaschinen
gebraucht, auch versenkbar.
Wilhelm Jester, Nähm.-Fachgeschäft. Karlsruhe. Kaiserstr. 110

1½ Kilo (3 Pfund) 3 verschiedene, frisch geröstete Qualitätssorten als Probepaket gegen Nachnahme, ohne Nebenspesen
Hamburger Kaffee
für 5.98 MK
Garantie: Geld zurück bei Rücksendung. Ist Ihr Bedarf klein, bestellen Sie mit Verwandten u. Bekannten zusammen.
WALTER MESSMER
GROSS-RÖSTEREI
NUR: HAMBURG N. 30
Nicht zu verwechseln mit Marke Messmer

Konfirmanden-Anzüge
haben wir in großer Auswahl vorbereitet, dazu in besonders haltbaren Kammgarn-Stoffen und trotzdem zu wirklich niedrigen Preisen
28.- 32.- 38.- 45.-

Kommunion-Anzüge
22.- 25.- 28.- 35.-

HERREN-KLEIDUNG **SCHNEYER**
Karlsruhe Hauptpost

KOKOS

der warme, preiswerte Küchenbelag, in 56, 67, 90, 100, 120, 150 u. 200 cm br. vorrätig.

Reise- u. Autodecken
Felle - Fusstaschen

Ehestandsdarlehen — Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen. — **Ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern.**

Teppichhaus KARLSRUHE Ritterstr. 5 **KAUFMANN**

Gesangverein „Freundschaft" e. V. Ettlingen.

Samstag, den 6. März 1937, 20.30 Uhr, im Lokal Gasthof zum „Hirsch"

Haupt-Versammlung

zu welcher wir unsere aktiven und passiven Mitglieder freundlichst einladen.

Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung, sowie den titl. Behörden, Architekten u. Bauämtern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das

Zimmergeschäft

meines verstorbenen Mannes ab heute wieder unverändert weiterführe. Die Leitung des Geschäftes untersteht einem erfahrenen Zimmermeister. Ich bin deshalb in der Lage, Aufträge jeder Art, von den einfachsten Kleinbauten bis zu den modernsten Großaufträgen, von privater wie behördlicher Seite zu vollster Zufriedenheit auszuführen.

Spezialität: moderner Treppenbau.

Sämtl. Reparaturen werden prompt u. billigst ausgeführt

Ich bitte, mich bei Vergebung von Aufträgen berücksichtigen zu wollen.

Frau Adolf Geisert Wtw.
Zimmergeschäft, Ettlingen, Göhringstr. 12, Tel. 176.

Unverbindliche fachmännische Beratung!

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung zur Kenntnis,

daß ich mein Geschäft ab 1. III. wieder selbst betreibe

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit nur la Fleisch- und Wurstwaren zu bedienen; ich bitte um geneigten Zuspruch.

Mit deutschem Gruß:

Martin Stürmlinger
Metzgermeister, Albstraße (bei der Autobrücke), Fernruf 327.

Bei Vergebung von Aufträgen

bitte ich die verehrl. Einwohnerschaft von Ettlingen, mein Geschäft in

Maler- u. Tapezierarbeiten

berücksichtigen zu wollen. Kostenvoranschläge und Beratung unentgeltlich.

Hermann Bluft, Malermeister, Ettlingen, Pforzheimerstr. 34, Fern. 157

Hases Erzählungen

Die Geschichte vom großen Frost

„Am Ende der Rechnung

für ausgebesserte Wasserschäden stand nämlich: 28 Mark. Das war bitter!"

Mit dem „Albtalboten" hätte er das gespart. Warum hat er ihn nicht gelesen?!

Zum „Ritter"

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab großes

Unterhaltungs-Konzert

Gute billige Speisen und Getränke.

Wohin gehen wir am Sonntag?

In den

„Grünen Winkel"

Kapelle Kiefer.

Eine große Anzahl

Schlafzimmer

Eiche mit Nußb. poliert, 3türig

295.- 325.- 360.-

in Birke- oder Mahagonifarbe

195.- 210.- 245.-

Eine enorme Auswahl mod.

Küchen

sowie viele

Wohnzimmer

wirklich billig und gut!

Möbel-Hess
Karlsruhe, Adlerstr. 13
direkt bei der Kaiserstraße.

Saatkartoffeln

vom Reichsnährstand genehmigt, nehme **Bestellungen** nur bis 15. März an, in

Böhms früh, mittelfrüh, **Boran** Altgold, Erdgold, Ackersegen, Sickingen usw.

Bestellung auf Karte wird zurückgestellt.

Florian Klein, Ettlingen, Rheinstraße 78.

Einen **Sportanzug**

sollte eigentlich jeder besitzen

zumal jetzt zum Frühjahr, wo man sich wieder mehr draußen als drinnen aufhält. – Also: Neben dem neuen Straßen-Anzug gleich einen neuen Sport-Anzug dazu, das kostet wirklich nicht die Welt, wie Sie hier sehen:

Sport-Anzüge 3teilig, mit 2 Hosen aparte Sportmuster, flotte Formen
45.— 39.50 38.— 34.50 27.—

Sport-Anzüge 3teilig, mit 2 Hosen elegante Modell-Anzüge
78.— 75.— 63.— 58.— 49.50

Sport-Sacco's einzeln, für elegante Kombinationen geeignet
39.50 35.— 23.— 19.— 15.—

Sport-Anzüge „Loden" **43.75 32.—**

Sport-Anzüge „Reitcord" **33.50 27.—**

Kaufhaus

Schneider.

Ein treuer Kamerad

der Ihnen bei Sonne und Regen, auf Berufswegen und bei Ausflügen gute Dienste tut — unser

Slipon!

Flotter Schnitt, gewissenhafte Verarbeitung, gediegene Zutaten — und so preiswert:

28.- 36.- 45.- 58.-

M. JNGOLD

Etwas Einfaches

im Vergleich zu den komplizierteren Thalysia-Leibhaltern ist das zierliche Thalysia-Edelet. Alle Errungenschaften des Thalysia-Systems kommen hier in einem leichten Modell zur Geltung, das jede beginnende Abweichung vom Normalen unterbindet. Die Wirkung ist überraschend, das Tragen angenehm, das Anlegen höchst einfach. Preis von M. 17.50 an im

THALYSIA

Alleinvertretung:
Reformhaus Alpina
Karlsruhe Kaiserstrasse 68
Haltestelle Adolf-Hitler-Platz.

Kiefers-Bleibe-Mixtur

1000fach bewährt

für Kühe

erhalten Sie nur in den Apotheken.

Schöne, geräumige

4-5 Zimmerwohnung

(Mansarde) mit Zubehör, auf April **zu vermieten.**

Schriftliche Offerten an den den „Albtalboten".

Kinder-Kastenwagen

gut erhalten, **zu verkaufen**

Karl-Friedrichstr. 20, II.

Kauft deutsche Waren

Husta-Glycin hat vielen geholfen, es hilft auch Ihrem Kinde selbst bei Stick- und Keuchhusten u. schmeckt gut.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabon (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz

Billige, gebrauchte Möbel!

Büfetts ab **58 Mk.**, gut. **Plüschsofa 19 Mk.**, **Eisenbett 9 Mk.**, **Matratzen** ab **10 Mk.**, **Waschkommode** mit Marmor **18 Mk.**, **Küchenschrk. 18 Mk.**, **Chaiselongue**, neu aufgearb. **26 Mk.**, **Schränke, Tische, Stühle.**

Kastner, Karlsruhe,
Möbelgesch., Douglasstr. 26.

Primiz-Geschenke

Kelche - Krankenpatenen - Hl. Oelgefässe - Bursen - Stolen - Kruzifixe und Statuen in holzgeschnitzt, Keramik - Passende Bücher - Bilder usw.

Glückwunschkarten für Priesterweihe und Primiz.

Jos. Dorer, K. G.
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 19, neb. Hertenstein

Nettes **Kinder-Zimmer** mit 1 oder 2 Betten **billig abzugeben.**

Zu erfragen im „Albtalboten".

---

2 möbl. Zimmer

in schöner Lage **zu vermieten.**

Näheres im „Albtalboten".

Ein gut erhaltener, kleiner

Küchenschrank

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im „Albtalboten".

Eine chromat.

Handharmonika

(Hohner) zu verkaufen.

Kirchengasse 4.

Wir empfehlen:

Waren-Eingangsbücher	—.60, 2.—, 2.80 ℳ
In der Hölle des Rif	—.10 ℳ
Heimatkundliche Beiträge von Spitz	—.60 ℳ
Die neue Küche	1.90 ℳ
Backen und Garnieren von Frau A. Werner	2.20 ℳ
Garnierte Platten	1.— ℳ

Für den internationalen Verkehr:

Intern. Frachtbriefe
Zolldeklarationen für Bahn und Post
Statistik des Warenverkehrs für Bahn und Post.
Aufklebezettel in Heftchen 25 Stück —.20 ℳ
Aufklebezettel mit Paketkarten in Heftchen je 6 Stück —.10 ℳ
Expreßgutkarten
Frachtbriefe, Frachtgutanhänger und Aufklebezettel nach amtlicher Vorschrift.
Expreßgutanhänger und Aufklebezettel

Buchdruckerei Alfred Graf, Ettlingen.